

# B I L D U N G S C H W E I Z

ZEITSCHRIFT DES LCH

12/13 2001



## LCH-Delegiertenversammlung

- Für die Steigerung der Berufsattraktivität
- Für bessere Betreuung der Kinder

## thema: Die Umgebung des Lernens

- Lernen heisst, sich in der Welt einrichten
- Sportliche Schule für Leistung und Lebenslust

Guten Ferientag!

Von «Notstand» könne keine Rede sein, hingegen bestehe «Handlungsbedarf», erklärte an einer Pressekonferenz der Generalsekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), Hans Ambühl. Wohl dem, der seine Worte sorgfältig wählt. Die Erfahrung der Lehrerschaft aus den letzten Jahren lautet freilich eher, dass ihre kantonalen Arbeitgeber frühestens dann Handlungsbedarf erkennen, wenn ein Notstand nicht mehr zu leugnen ist.

Aus Not oder von Bedarfs wegen: Die EDK will Ansehen und soziale Stellung der Lehrpersonen stärken. Eine Werbekampagne soll das Image des Berufs aufpolieren und talentierte junge Leute in die Ausbildung locken (Bericht Seite 5). In der «Erklärung der EDK zu Perspektiven des Lehrberufs» vom 1. Juni 2001 taucht auffallend oft das Wort «langfristig» auf. Schliesslich handle es sich beim Mangel an Lehrpersonen um ein «beständiges strukturelles Problem moderner Dienstleistungsgesellschaften».

Wo Strukturen sich in Schicksale verwandeln, behilft man sich kurzfristiger: So lockern diverse Kantone Klassenbildungs-Richtlinien und Überstundenregelungen. Wer das damit verdienbare Zubrot brauchen könnte, etwa um sein Eigenheim zu amortisieren, wird den Grundsatz des aargauischen Berufsverbandes (alv) «Lieber keine Schule als eine schlechte Schule» nur mit tiefen Seufzern befolgen. Oder eben nicht.

Eine Schulbehörde am Bodensee konnte sechs neue Lehrerstellen besetzen, dreieinhalb davon mit deutschen Pädagogen. Eine andere ködert Junglehrer «frisch ab Presse» mit dem Lohnansatz des sechsten Dienstjahres; die langjährigen Kollegen schauen in den Mond oder wandern ab nach Zürich. Der Aargau lässt Inserate in Wiener Zeitungen laufen. Eine Ostschweizer Kleinstadt bezahlt 3000 Franken dem, der eine Primarlehrperson sozusagen zur Strecke bringt. Das wäre dann ein Fall für den ehemaligen Innerschweizer (Schul-)Inspektor, der sich inzwischen als «Headhunter» betätigt, was mit «Kopffäger» natürlich nur unvollkommen übersetzt ist.

Der Sommerzeit Rechnung tragend, liefern wir Ihnen hiermit eine Doppelnummer: BILDUNG SCHWEIZ mit viel Bildungspolitik sowie BILDUNG SCHWEIZ thema mit Schwerpunkt «Die Umgebung des Lernens» – ausnahmsweise beides in einem Heft. Die nächste Ausgabe erscheint Mitte August. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern viel Ferien in den Ferien!

Heinz Weber

**B I L D U N G**  
**S C H W E I Z**

Nummer 12/13 · 2001, 3. Juli 2001

Zeitschrift des Dachverbandes  
Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)  
146. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen-  
und Lehrerzeitung (SLZ)

## Inhalt

### Aktuell

- 4 LEBE versammelt 5000 Lehrkräfte
- 5 Erziehungsdirektoren planen «Stärkung des Berufsbildes»
- 7 30 Jahre Jugend & Wirtschaft:  
«Motiviert ist, wer informiert ist»
- 7 St. Gallen stösst zum LCH

### LCH-Delegiertenversammlung

- 9 Umschwung in der Wahrnehmung
- 10 Die DV-Resolutionen im Wortlaut

### Aus dem LCH

- 15 Beat W. Zemp: Europas Bildungswesen soll Weltspitze werden

### Magazin

- 17 Schoggitaler-Aktion, Termine, Hinweise

### Bildungsnetz

- 24 Lesertipps: Klingende, clevere, sonnige Seiten

### LCH-Meinung

- 21 Fabiola Curschellas Widmer:  
Echte Gefahr aus falschen Waffen

### thema: Die Umgebung des Lernens

- 27 Lernen heisst, sich in der Welt einrichten
- 32 «Hier muss ein neuer Schulhof her»
- 35 Sportliche Schule – für Leistung und Lebenslust

### Rubriken

- 38 Bildungsforschung: Sportunterricht unter der Lupe
- 40 Bildungsforum: Frauen nur Mittel-mass?
- 39 Bildungsmarkt
- 41 Impressum

### Ausklang

- 31 «Wir modellieren die Schulhaus-landschaft»

Titelbild: Aufmerksame Teilnehmer an der LCH-Delegiertenversammlung, Aarau.  
Foto: Marc Renaud

## Fremdsprachen Nullrunde

Die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) hat sich nicht zu einer Entscheidung in Sachen Einstiegsfremdsprache durchgerungen und auch die vorgesehenen «Empfehlungen zur Koordination des Sprachenunterrichts» mangels des nötigen Zweidrittelmehr nicht formell erlassen. Bis auf weiteres sollen entsprechende Reformprojekte «auf (sprach-) regionaler Ebene koordiniert werden», hiess es in einem Communiqué vom 11. Juni. Der LCH nahm von dieser «Nullrunde» mit Bedauern Kenntnis. Anzuerkennen sei, dass sich die EDK in den letzten Monaten redlich um die Rettung der verfahrenen Situation bemüht habe – unter anderem im Gespräch mit den Verbänden der Lehrerschaft. Der «Sündenfall» sei jedoch vorher geschehen, als sich mehrere Kantone im eitlen Modernitätswettbewerb um das Frühenglisch zu rasch zu weit aus dem Fenster gelehnt hätten, liess der LCH die Medien wissen.

## Kanton Zürich Wieder Spitze

Die Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Zürich erhalten dieses Jahr voraussichtlich innert drei Monaten zwei «Stufenaufstiege» und stehen damit ab 1. Oktober 2001 in Sachen Besoldung wieder in der Spitzengruppe der Kantone. Bei den maximal erreichbaren Jahreslöhnen (Primarschule Fr. 126 862.–, Sek. I 142 889.–) ist Zürich klar zuvorderst. Bei den Einstiegsgehältern und im Vergleich per 11. Dienstjahr liegen einige Kantone gleichauf und im Einzelfall etwas darüber. Weiterer Erfolg für den ZLV: Die Kantonsregierung erfüllte die Forderung nach einem einheitlichen Pflichtpensum für alle Oberstufenlehrkräfte von 28 Wochenlektionen.

# LEBE versammelt 5000 Lehrkräfte

**Imposanter Aufmarsch zum zweiten Lehrerinnen- und Lehrertag des Berufsverbandes LEBE in Bern. Die deutsche Gewerkschafterin Marianne Demmer rief dazu auf, das Bündnis mit Eltern und Kindern zu suchen.**

Lange bevor die schweizerischen Berufsverbände der Bildung gewerkschaftliches Profil entwickelten, machte die deutsche Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) ihre Erfahrungen mit Kampfmassnahmen – zum Teil sehr schmerzliche. Wie GEW-Vorstandsmitglied Marianne Demmer als Gastrednerin am zweiten bernischen Lehrerinnen- und Lehrertag beschrieb, stiessen die Demonstrationen der Pädagogen für die 35-Stunden-Woche in der Bevölkerung weitgehend auf Unverständnis.

Erst im Zeichen des Abschieds vom Beamtenstatus wurden und werden in der Schweiz die gewerkschaftlichen Ziele gleichwertig neben die pädagogischen gestellt. Die Kollegen nördlich des Rheins hingegen fanden erst in den letzten Jahren vom berufspolitischen zum

umfassenden bildungspolitischen Engagement. Das Konzept von LEBE (wie auch des LCH), wonach ohne eine «anständige» Behandlung der Lehrpersonen keine gute Schule zu haben ist, macht auch im Licht dieser Erfahrungen Sinn.

Im Schulterschluss mit den Eltern sowie mit Schülerinnen und Schülern habe die GEW in letzter Zeit erfolgreiche Aktionen vom Stapel gelassen: «Wenn Schüler Tansparente mit der Aufschrift ›Wir wollen mehr Lehrer – stoppt den Unterrichtsabbau› tragen, dann macht das in der Öffentlichkeit Eindruck», sagte Demmer.

Sie betonte, dass es durchaus zu Konflikten zwischen dem Berufsethos und der Durchsetzung der eigenen Interessen kommen kann. Dem Aspekt «Pflicht zur Selbstsorge» – dass Lehrpersonen mit ihren Kräften haushälterisch

umgehen – hätte der LCH in seinen Standesregeln ruhig einen eigenen Paragraphen widmen dürfen, anstatt ihn unter der Rubrik Qualitätssicherung zu «verstecken», meinte die Referentin. Massenweise Frühpensionierungen zeigten nicht nur einen fahrlässigen Umgang der Arbeitgeber mit den Arbeitskräften, sondern auch eine bedenkliche Bereitschaft zur Selbstausbeutung.

## Organisatoren vom Erfolg überrascht

Mehr als 5000 Lehrpersonen waren am Morgen des 30. Mai in die BEA-Halle Nr. 12 geströmt und hatten damit die Erwartungen des organisierenden Berufsverbandes LEBE weit übertroffen. Am Nachmittag lichteten sich die Reihen, doch war der Aufmarsch nach wie vor imposant.

Als weitere Rednerin trat die bekannte Zukunftsforscherin und -deuterin Monique Siegel auf: «Sie haben den Schlüssel für die Zukunft unserer Gesellschaft in den Händen – und Sie verdienen, dass die Gesellschaft dies zur Kenntnis nimmt», rief sie den Pädagogen zu und erhielt grossen Applaus.

LEBE-Präsidentin Inés Roethlisberger ermutigte die Lehrerinnen und Lehrer zu politischem Engagement: «Wir müssen dort Einfluss nehmen, wo das Fleisch an den Knochen kommt, und das ist nun mal die Politik.» Die grossen Parteien hätten allesamt lobenswerte Absichtserklärungen zur Bildung im Programm, nun gelte es, die Politiker beim Wort zu nehmen.

Heinz Weber



**LEBE rief – Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Bern strömten in Scharen in die BEA-Halle 12.**

Foto: Michael Gerber zVg.

Auf 1000 Personen schätzte der LCH in einer Pressemitteilung den «Lehrermangel» zu Beginn des Schuljahres 2001/2002. Er stützte sich dabei auf eine Erhebung bei den kantonalen Bildungsdirektionen. Die Zahl wurde seitens der EDK heftig dementiert – es handle sich um eine «fahrlässige Hochrechnung» des LCH.

Mit vielen Worten, aber ohne Zahlen erklärten an einer Medienkonferenz vom 18. Juni EDK-Präsident Hans Ulrich Stöckling und Generalsekretär Hans Ambühl, dass zwar kein Notstand herrsche, aber immerhin «Handlungsbedarf» genug, um ein umfangreiches Massnahmenpaket zu schnüren.

### Mehr Lehrpersonen nötig

Die EDK geht davon aus, dass die Schulen in Zukunft mehr Lehrpersonen brauchen als bisher: Neue Stufenmodelle, die Einführung von Blockzeiten und geleiteten Schulen sind einige Gründe dafür. Zudem steht in den nächsten 10 bis 15 Jahren ein Pensionierungsschub von (je nach Stufe) 20 bis 35 % der heutigen Lehrpersonen bevor. Schliesslich wird mit dem Wechsel der Lehrerbildung von den Seminarien zur Universität die «Chance» der beruflichen Mobilität weiter verstärkt. Schon heute geht ein erheblicher Teil der ausgebildeten Pädagogen nicht in den Schuldienst oder verlässt ihn nach wenigen Jahren wieder.

Was tun, um ein Ausbluten der Schulen zu verhindern? Die konkreteste von der EDK ins Auge gefasste Massnahme ist eine «nationale Image- und Werbekampagne für den Lehrberuf», um talentierte junge Leute zu gewinnen. Sie könnte im nächsten Jahr starten. «Wir kommen nicht darum herum, die Lehrerbildung besser zu verkaufen», sagte EDK-Präsident Stöckling.

## «Stärkung des Berufsbildes»

Die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) will eine Imagekampagne für den Lehrberuf starten und dessen Perspektiven langfristig verbessern. Der LCH begrüsst den guten Willen, aber fordert auch rasches Handeln.



**Mehr Freiheit bei der Gestaltung des Unterrichts könnte die Attraktivität des Berufs und die Motivation der Lehrpersonen steigern (meint Zeichner Wilfried Gebhard).**

Stöckling selbst merkte an, dass eine Werbekampagne verpuffen muss, wenn dahinter nicht echte Erneuerung steckt. Man wolle deshalb «das Berufsbild der Lehrerinnen und Lehrer stärken, ihre soziale Stellung und ihr Ansehen». Zusätzliche Entwicklungs- und Karriereöglichkeiten für Lehrkräfte seien «kreativ zu entwerfen, zu schaffen und zu fördern». Zudem sei der Schule ein «Rückzug auf ihre Kernkompetenzen» zu ermöglichen.

### Unverzüglich handeln

Mit am Tisch der EDK-Pressekonferenz sassen die Spitzen der Berufsverbände SER, Marie-Claire Tabin, und LCH, Beat W. Zemp. Beide begrüsst den Willen zur Aufwertung des Lehrberufs. Die Verbände akzeptieren auch die Einladung der EDK, an der Ausgestaltung des Aktionsplans mitzuwirken. Im gleichen Zug mahnten Zemp und Tabin, es genüge nicht, langfristige Massnahmen zu planen. Vielmehr brauche es jetzt «unverzüglich

che und nachhaltige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen für das bestehende Lehrpersonal». hw.

### Weiter im Netz

Vollständiger Text der «Erklärung der EDK zu Perspektiven des Lehrberufs»: <http://edkwww.unibe.ch>

### Weiter im Text

Resolution der Delegiertenversammlung des LCH, Seite 10 dieser Ausgabe.

## «Motiviert ist, wer informiert ist»

An ihrer 30. Generalversammlung in Freiburg zeichnete die Organisation Jugend und Wirtschaft Lehrmittel mit der «Goldenen Schiefertafel» aus und präsentierte selbst eine Reihe aktualitätsbezogener Themenhefte.

«Eine Organisation, die immer wieder das Verbindende sucht», ist Jugend und Wirtschaft in den Worten ihres Präsidenten, des ehemaligen Berner Erziehungsdirektors Peter Schmid. Im Jahresbericht 2000 begründet Schmid die Existenz des 1971 gegründeten Vereins etwas ausführlicher: «Für den Denk- und Werkplatz Schweiz mit seinen anspruchsvollen Arbeitsplätzen sind begeisterte, sehr gut ausgebildete und leistungsbereite Jugendliche das unerlässliche Fundament. Motiviert ist aber nur, wer informiert ist, wer Zusammenhänge erkennt und zu werten versteht.»

Ohne jeden Pomp beging die 30-jährige Organisation das «kleine Jubiläum» an der Generalversammlung vom 13. Juni im Freiburger Gutenbergmuseum. Eine geistreiche Ansprache von Staatsrat Augustin Macheret (immer wieder zwischen Deutsch und Französisch «zappend») sowie ein Blumenstraus für die Geschäftsführerin Brigitte Möhr – das wars dann auch schon an Feierlichkeit.

### Neue Reihe: Input

Dem Informationsfluss zwischen Wirtschaft und Jugend dient neben Tagungen und Kursen für Lehrpersonen und Jugendliche (vgl. Bericht BILDUNG SCHWEIZ 8/2001) neu auch «Input», eine Reihe von aktuellen Themenheften, die in Partnerschaft mit dem h.e.p.-Verlag produziert wird. Soeben wurde sie mit dem Thema «Globalisierung» eröffnet. Unter dem Label «Input Spezial» laufen

zusätzlich Themendossiers für Lehrkräfte. Im ersten «Spezial» geht es um die soziale Sicherheit.

Das «Input»-Heft ist in sachlich-nüchternem Stil gestaltet. Die Texte sind kompakt, gut gegliedert, lesen sich aber für ein junges Publikum eher trocken. Ins Auge fallen die knapp und klar formulierten Begriffserklärungen auf jeder Seite sowie Interviews mit Schweizer Praktikern, welche die «globalen» Fakten ergänzen.

### «Goldene Schiefertafel»

Liegt es an der Faszination des Aktuellen oder an der Unabhängigkeit der Jury? Mit ihrem renommierten Lehrmittelpreis «Die Goldene Schiefertafel» hat Jugend und Wirtschaft ausgerechnet die Konkurrenz von «Input» ausgezeichnet, nämlich die Zeitschriftenreihe «Zur Zeit» aus dem Berner Lehrmittel- und Medienverlag (BLMV). Sie bringt in gekonnt journalistischer Aufmachung, bunt aber nicht reisserisch zeitgemässe Themen in die Schule. Zum Beispiel: «Doping», «Handy», «Balkan» oder (demnächst) «Expo».

Ebenfalls von starker Aktualität ist das mit der zweiten «Schiefertafel» ausgezeichnete Dossier «Kinderarbeit am Beispiel Tourismus» (Eigenverlag des Arbeitskreises Tourismus & Entwicklung). Die Jury zeigte sich beeindruckt davon, dass angesichts dieses heiklen Themas «differenziert und sachlich informiert und nicht moralisiert wird». Empfehlungen der Jury gingen zudem an «Treffpunkt

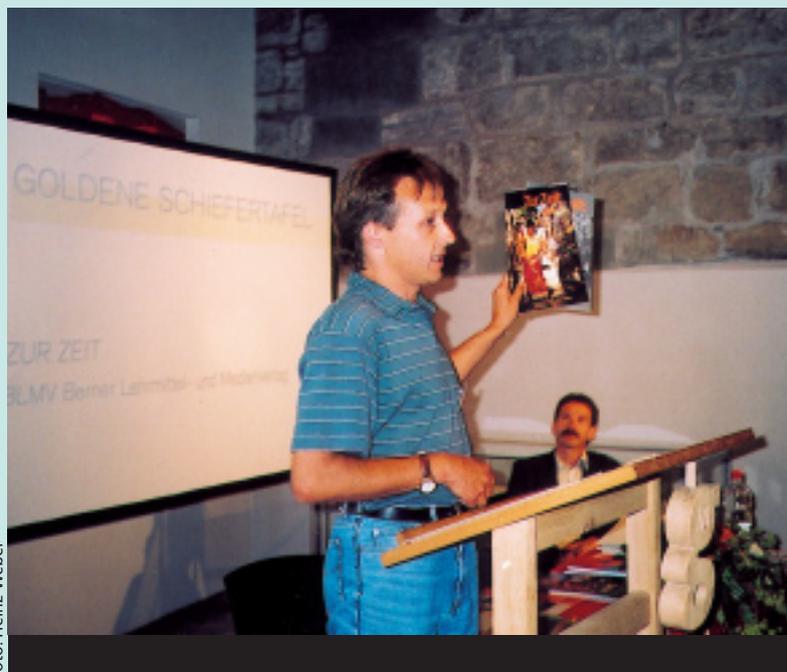


Foto: Heinz Weber

**Christian Graf, Mitarbeiter des BLMV, erläutert das Konzept der preisgekrönten Reihe «Zur Zeit».**

Wald – Waldpädagogik für Forstleute» (Silviva in Partnerschaft mit BUWAL) sowie an «Die Pausenapfel AG – Gelebte Wirtschaftskunde für das 9. Schuljahr» (Junge Wirtschaftskammer Inner- schwyz). hw.

### Weiter im Netz

Ausführliche Informationen zu Jugend und Wirtschaft sowie zur «Goldenen Schiefertafel» finden sich unter [www.jugend-wirtschaft.ch](http://www.jugend-wirtschaft.ch).

## St. Gallen zum LCH

Ein «Überwältigendes Mehr» konnte am 15. Juni das Präsidium des Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrervereins St. Gallen (KLV) melden: 95,6% aller Stimmenden sagten in einer Urabstimmung ja zum Beitritt des KLV zum Dachverband LCH, das sind 2388 von insgesamt 2497 gültigen Stimmen. Gegen einen Beitritt waren 109 KLV-Mitglieder. Die Beteiligung an der Urabstimmung betrug 64,2%.

Damit findet das «historisch bedingte» Abseitsstehen des St. Galler Verbandes ein Ende und es sind nun die Berufsverbände sämtlicher 21 Kantone der Deutschschweiz sowie des Fürstentums Liechtenstein im Dachverband LCH vertreten.

Es sei in mehrfacher Hinsicht ein «reifes» Resultat, hält der KLV-Vorstand in seiner Mitteilung fest. Einerseits sei die Zeit reif gewesen und eine grosse Mehrheit der Lehrkräfte sehe ein, dass es von Vorteil sei, über die Grenzen hinauszuschauen. Andererseits könne der KLV als gesunder, gut strukturierter und «gereifter» Verband die Aufnahme in den LCH beantragen.

Die Delegiertenversammlung des LCH hat den Antrag des KLV am 23. Juni einstimmig und mit Applaus gutgeheissen (vgl. S. 8).

(Internet: [www.klv-sg.ch](http://www.klv-sg.ch))

# Umschwung in der Wahrnehmung

Die LCH-Delegiertenversammlung vom 23. Juni in Aarau registrierte ermutigende Zeichen in der Bildungslandschaft.



Fotos: Marc Renaud

**Verbandsparlament: Die LCH-Delegierten stimmen ab.**



**Gruss aus der Romandie: Marie-Claire Tabin vom SER.**

«Kein Zweifel, das Pendel hat die Richtung geändert», stellte Zentralpräsident Beat W. Zemp in seiner Begrüssung der 128 Delegierten und Gäste zur 11. ordentlichen Delegiertenversammlung des LCH im Aarauer Saalbau fest. In der öffentlichen Wahrnehmung des Lehrberufes finde ein Umschwung statt, sagte Zemp. Er verwies auf neue, ermutigende Zeichen in der Bildungslandschaft, unter anderem substantielle Lohnerhöhungen für Lehrpersonen in den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Zürich. Er kritisierte aber auch kurz-sichtige Massnahmen zur Behebung des Mangels – etwa die Werbung von Personal

mit dem Köder eines zusätzlichen Monatslohns im Aargau, während die treue Lehrerschaft vom Staat mit Brosamen abge-speist wird.

### Rückenwind für Resolution

Tatsächlich hatte sich die Lage noch in den letzten Tagen dramatisch verändert. Die LCH-Resolution «Lehrkräftemangel beheben durch Steigerung der Berufsattraktivität!», die den Delegierten vorlag (Text Seite 10), erhielt überraschend Rückenwind durch eine Erklärung der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) zur «Stärkung des Berufsbildes» (Bericht S. 5)

sowie durch eine Motion von SP-Nationalrat Hans Zbinden. Dieser fordert gemeinsames Handeln von Bund und Kantonen, um den Mangel an Lehrpersonen nachhaltig zu bekämpfen.

Die LCH-Resolution geht allerdings klar über diese Vorstösse hinaus, indem sie auf raschem Handeln zur Verbesserung der Anstellungsbedingungen besteht. Sie wurde einstimmig verabschiedet.

Zuvor hatte sich in einem Podiumsgespräch zur Berufsattraktivität Hans-Ulrich Stöckling – EDK-Präsident und St. Galler Erziehungsdirektor – zu Verbesserungen in drei Bereichen bekannt: 1. Die soziale Stel-



**«Was hält Sie noch in der Schule?»  
Moderatorin Veronika Baumgartner.**



**«Die Autorität der Lehrer stärken.»  
EDK-Präsident Hans-Ulrich Stöckling.**



**«Wo bleiben Taten der Politiker?»  
LEBE-Präsidentin Inés Roethlisberger.**

lung der Lehrkräfte muss angehoben werden. 2. Die Autorität der Lehrkräfte ist zu stärken. 3. Die Schule muss sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren können.

«Was Sie hier sagen, finde ich genial», antwortete spontan Inés Roethlisberger, Präsidentin des bernischen Berufsverbandes LEBE. «Aber», so fuhr sie fort, «ich erwarte jetzt endlich Taten von den Politikern.»

Die von Veronika Baumgartner moderierte Debatte konzentrierte sich in der Folge auf die Umschreibung des Kerngeschäfts. «Lehrerin und Lehrer zu werden, heisst nicht nur einen Beruf wählen, sondern ein ganzes Set von Berufen, unter anderem auch Lernhelfer, Sozialarbeiter und Schulentwickler», sagte Erich Ettlín als Vertreter der Lehrerbildungs-Institutionen. Dies berge die Gefahr permanenter Überforderung in sich.

Inés Roethlisberger widersprach heftig: «Wir müssen lernen, uns abzugrenzen – zu tun, was in unser Pflichtenheft gehört, und alles andere nicht mehr.» Wo diese Abgrenzung unterbleibe, so ergänzte LCH-Geschäftsleitungsmitglied Fabiola Curschellas, «leidet der Unterricht und droht grösste Berufs-Unzufriedenheit».

Zum Thema Lehrerbildung stellte EDK-Präsident Stöckling in Aussicht, dass inskünftig nicht nur die Anerkennung der Diplome (auch der früher erworbenen) landesweit gewährleistet sei, sondern durch das Fachhochschulkonkordat ebenso volle Freiheit bei der Wahl des Studienortes. Erich Ettlín mahnte, die Lehrerbildung der Zukunft brauche mehr Praxisbezug und eine bessere Nutzung der Erfahrung – «nicht als Distanzierung von der Theorie, sondern als konsequente Vernetzung». Andererseits müssten genügend Mittel bereitgestellt werden, um auch die nötige Forschungsarbeit leisten zu können.

### Mehr Kinderbetreuung ab 2002?

Die zweite von den Delegierten verabschiedete Resolution galt der ausserschulischen, familienergänzenden Betreuung der Kinder (Text S. 11). Es brauche mehr Engagement des Staates, um die Schulfähigkeit zu verbessern, allen Kindern die Grundlage für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn zu sichern sowie die berufliche Situation der Lehrkräfte zu verbessern, erklärte LCH-Zentralsekretär Urs Schildknecht.

Die Zürcher SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr unterstrich die Notwendigkeit zusätzlicher Betreuungsangebote. So würden 6 von 10 nicht erwerbstätigen Müttern gerne eine Arbeit ausser Haus aufnehmen, wenn die Kinderbetreuung geregelt wäre. Auch die Schule wartet auf solche Kräfte. Fehrs Vorstoss für eine «Anschubfinanzierung» des Bundes von 100 Millionen Franken ist auf guten Wegen im Parlament. Geht alles glatt, fliesst das Geld ab 2002.

Margrit Roduner (Zentralsekretärin Kindergärtnerinnen Schweiz KgCH) erläuterte schliesslich die Anforderungen an Pilotprojekte zur Bildung einer Basis- oder Grundstufe. Die EDK hatte zu solchen Versuchen ermuntert; die Zürcher Regierung hat dem Pioniergeist allerdings kürzlich einen Dämpfer verpasst, als sie die Grundstufe aus dem Bildungsgesetz kippte. Hans Jörg Müller, Präsident der Primarschulkonferenz (PSK), setzte sich energisch dafür ein, allen Widerständen zum Trotz, dieses Ziel weiter zu verfolgen.

Krönender Abschluss der Delegiertenversammlung in Aarau war die Aufnahme des Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes St. Gallen (KLV) in den LCH (Bericht S. 7). Der Dachverband zählt damit, wie Zentralpräsident Beat Zemp stolz feststellte, deutlich über 50 000 Mitglieder.

Heinz Weber

### In Kürze

#### «Une école suisse existe»

Erstmals war an einer LCH-DV die Präsidentin des Westschweizer Verbandes SER (Syndicat des Enseignants Romands), Marie-Claire Tabin, zu Gast. SER und LCH haben ihre Zusammenarbeit im letzten Jahr intensiviert. Tabin betonte die gemeinsamen Interessen über die Sprachgrenze hinweg: Die Harmonisierung der Schulsysteme sei ohne Schulerschluss nicht zu schaffen. Und: «Une école suisse existe!»

#### Gute Finanzlage

Unbestritten waren die LCH-Rechnung 1999/2000 mit einem Überschuss von Fr. 67 500.– und das Budget 2001/2002, präsentiert von Zentralsekretär Urs Schildknecht. RPK-Präsident Pius Egli bescheinigte, der Verband habe eine «gesunde finanzielle Basis». Mit grossem Mehr bei 7 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen wurde ein Jahresbeitrag von Fr. 74.– (bisher 72.–) für die Jahre 2002 bis 2004 genehmigt.

#### Gewählt & bestätigt

Zwei neue Mitglieder für das Exekutivgremium des LCH: Die Basler Kindergärtnerin Loretta van Oordt und der Berner Berufsschullehrer Ueli Weber wurden einstimmig gewählt. Sie ersetzen per Ende nächsten Schuljahres die zurücktretenden Silvia Felix und Walter Herren in der GL. Mit Beifall bestätigt wurden die GL-Mitglieder Fabiola Curschellas und Hansjörg Grätzer sowie das Führungsteam Beat W. Zemp (Zentralpräsident), Urs Schildknecht (Zentralsekretär) und Anton Strittmatter (Leiter Pädagogische Arbeitsstelle). In die Pädagogische Kommission gewählt wurde Etienne Büttikofer (BE). Im Stiftungsrat der Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung nehmen Doris Hochheimer (BE), Urs Kaufmann (AG) und Monika Kohler (BL) Einsitz. Präsident des Stiftungsrates ist Pius Egli (LU). Dessen Sitz in der Rechnungsprüfungskommission geht an Rolf Eggel (VS).

#### Neue Fachkommissionen

Die Bereiche Hauswirtschaft und Textilarbeit/Werken sind nach Auflösung ihrer separaten Organisationen neu durch ständige Fachkommissionen im LCH repräsentiert. Diese wurden wie folgt eingesetzt: Heidi Hausammann-Morf, Ursula Frischknecht, Brigitte Paganini (Hauswirtschaft); Rita Nüesch, Martina Spielmann-Scherrer und Franziska Stucki (Textilarbeit/Werken). hw.



«Mehr Betreuung nützt allen.»  
Nationalrätin Jacqueline Fehr.



«Berufs-Unzufriedenheit droht.»  
Fabiola Curschellas, GL LCH.

## Lehrkräftemangel beheben durch Steigerung der Berufsattraktivität!

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH ist sehr besorgt über den bereits heute herrschenden Mangel an Lehrpersonen: Die Zahl der Studienanfänger nimmt für alle Stufen deutlich ab, so dass der Nachwuchs an Lehrkräften den künftigen Bedarf bei weitem nicht zu decken vermag. Immer mehr Lehrpersonen wechseln zudem in die Privatwirtschaft, weil die Berufsbedingungen unattraktiv geworden sind. In Verbindung mit der in den kommenden Jahren anstehenden Pensionierungswelle zeichnet sich ein dramatischer Lehrkräftemangel ab, der die Qualität des Schweizer Bildungswesens ernsthaft gefährdet.

Diese unerfreuliche Situation ist vor allem die Folge schwerwiegender Versäumnisse der zuständigen kantonalen bzw. kommunalen Arbeitgeber, die das Bedrohungspotenzial für die Qualität der Schulen endlich wahrnehmen müssen. Der LCH fordert daher unverzügliche und nachhaltige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen für das Lehrpersonal und warnt vor kurzfristigen Scheinlösungen, die dem Bildungswesen längerfristig mehr schaden als nutzen.

### Der LCH fordert deshalb:

- **Anstellungsbedingungen verbessern!**  
Die Reallohnverluste der neunziger Jahre müssen wettgemacht und die Löhne für das Lehrpersonal wieder konkurrenzfähig werden. Der Nachholbedarf liegt zwischen 10% und 15%.
- **Konzentration auf das «Kerngeschäft» Unterrichten!**  
Die Schule ist nicht für alle familiären und gesellschaftlichen Probleme zuständig. Der Berufsauftrag muss klarer abgegrenzt werden von der unerfüllbaren Flut von Erziehungsaufgaben und gesellschaftlichen Ansprüchen.
- **Reduktion der Unterrichtspensen!**  
Die zunehmenden Belastungen durch Schulreformen und schwierige Schüler(innen) sind in vielen Arbeitszeit- und Belastungsstudien nachgewiesen. Lehrerinnen und Lehrer brauchen daher eine generelle Reduktion der Unterrichtsverpflichtung.
- **Autorität der Lehrpersonen stärken!**  
Die Durchführung eines anspruchsvollen und strukturierten Unterrichts verlangt disziplinarisch geordnete Verhältnisse. Für schwierige Fälle sind gesetzlich abgesicherte Ordnungs- und Unterstützungshilfen zu schaffen (von der Krisenintervention bis zum ultimativen Schulausschluss), die unmittelbar zu greifen vermögen.
- **Ausbildungsabschlüsse aufwerten und Quereinsteiger(innen) ausbilden!**  
Die Sicherstellung einer hochwertigen und anspruchsvollen Ausbildung ist für die Unterrichtsqualität unerlässlich. Der Ausbildungsabschluss an einer Pädagogischen Hochschule ist für ein universitäres Weiterstudium angemessen anzurechnen. Mit besonderen Ausbildungsmaßnahmen sollen zudem geeignete Berufsleute aus anderen Berufen gewonnen werden.
- **Berufseinstieg verbessern!**  
Der Berufseinstieg ist als eigenständige Berufsphase zu konzipieren, die eine realitätsnahe Unterrichtspädagogik und genügend Ressourcen für ein professionelles Coaching der Berufseinsteiger(innen) durch erfahrene Lehrkräfte benötigt. Nur so

werden künftig mehr junge Leute nach der Ausbildung in die Berufspraxis überhaupt einsteigen und dem Beruf länger treu bleiben.

- **Weiterbildungsmöglichkeiten ausbauen!** Das «Sackgassen»-Image der Lehrberufe muss durch eine modular aufgebaute Grundausbildung und Verbesserung der Weiterbildungsangebote überwunden werden. Lehrpersonen brauchen berufliche Weiterbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten (job enrichment), um eine längerfristige Berufsperspektive entwickeln zu können.
- **Freistellungen für Schulentwicklungsprojekte und Spezialfunktionen!**  
Lehrpersonen, die zeitaufwändige Spezialfunktionen übernehmen, müssen eine angemessene Freistellung vom Unterrichtspensum erhalten, damit sie solche Aufgaben bewältigen können.
- **Steuerungsdaten verbessern!**

Statistische Daten über die Anzahl Studierende, offene Stellen, altersbedingte Fluktuationen, Verweildauer im Beruf usw. fehlen heute weitgehend und verhindern verlässliche Prognosen für den künftigen Bedarf an Lehrpersonen. Ein Ausbau der Lehrkräftestatistik unter Berücksichtigung der Sprachregionen ist überfällig.

### Keine Scheinlösungen!

Das Schadenpotenzial für das Bildungswesen und sein Lehrpersonal ist erheblich, wenn der Mangel an Lehrkräften durch Scheinlösungen behoben werden soll. Dies gilt insbesondere für eine weitere Erhöhung der Klassengrößen oder Anhebung der Unterrichtspensen. Solche Notmassnahmen hätten zwar kurzfristig eine dämpfende Wirkung beim Bedarf nach neuen Lehrpersonen, mittelfristig würden sie aber wegen der weiteren Verschlechterung der Berufsbedingungen die Abwanderung in die Privatwirtschaft beschleunigen und zu noch mehr Vorpensionierungen aus gesundheitlichen Gründen führen. Daher fordert der LCH:

- Keine Erhöhung der Klassengrößen!
- Kein neuer Überstundenbetrieb!
- Keine Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung!
- Kein Abbau beim Unterrichtsangebot!

Um die Qualität des Bildungswesens zu erhalten, verlangt der LCH insbesondere:

- Keine Senkung der Anforderungen für die Zulassung zur Grundausbildung!
- Keine «Ausbildungsschnellbleichen», auch nicht für Quereinsteiger(innen)!
- Keine Beschäftigung von mangelhaft Qualifizierten!

### Zusammenarbeit mit den Verbänden

Der LCH erwartet nun, dass die politisch Verantwortlichen das Bedrohungspotenzial dieser Entwicklung rasch erkennen und geeignete Massnahmen ergreifen. Die Kantonalsektionen des LCH sind in diese Arbeiten von Anfang an einzubeziehen.

DV LCH in Aarau, 23.6.2001

«LCH-Arena»: Erich Ettl, Inés Roethlisberger, Veronika Baumgartner, Hans-Ulrich Stöckling, Fabiola Curschellas (von links nach rechts).



## Betreuungsangebot vor und während der Schulzeit!

### Die Ausgangslage

#### Anerkennung des Wertes der familiären Betreuung der Kinder!

Der LCH anerkennt den Wert der familiären Betreuung der Kinder, weil sie ein hoch bedeutsamer Faktor für die Entwicklung des Kindes ist. Der besondere Wert der Familie zeigt sich in der Erziehung und der Sozialisation der Kinder, dem Aufbau und der Sicherstellung von Kontinuität und Stabilität menschlicher Beziehungen auf verschiedenen Ebenen. Auch in Zukunft muss es für die Familie starke Anreize geben, Kinder zu Hause zu erziehen und zu betreuen. Staatliche Betreuungseinrichtungen dürfen in keiner Art und Weise zur Benachteiligung familiär betreuter Kinder führen.

#### Veränderte Familiensituation

Die soziale Einheit Familie hat sich stark verändert. Zunehmend mehr Kinder leben in Familienstrukturen, welche ihnen zu wenig erzieherische Zuwendung, eine unzureichende Sozialisation oder eine nur ungenügende Förderung zu sichern vermögen.

#### Betroffenheit der Lehrerschaft

Die Schule kann ihren Bildungsauftrag nur bei guter Vorbereitung der Kinder für den Eintritt in den Kindergarten und die Schule optimal angehen. Der LCH fordert deshalb für Kinder im Vorschulalter gezielte, präventiv wirkende Sozialisations- und Betreuungsmassnahmen des Staates, wo dies familienergänzend notwendig ist.

#### Keine Aufgabe der Lehrerschaft

Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sind von negativen Wirkungen der neuen Familien- und Arbeitssituation der Erwachsenen betroffen. Die Schule ist weder in der Lage noch bereit, alle erzieherischen Mängel auszugleichen. Deshalb hat der Staat (nicht die Schule!) neue freiwillige Angebote für die frühe Erfassung und Förderung der Kinder am Übergang zum Kindergarten sowie zur Betreuung von Schülerinnen und Schülern während der gesamten Volksschulzeit ausserhalb der Schulzeit zu diskutieren, zu entscheiden, zu erproben und ggf. definitiv zu installieren.

### Begründungen für ein Betreuungsangebot

#### Verbesserung der beruflichen Situation der Lehrerschaft – aber auch derjenigen der Kinder, der Jugendlichen und der Eltern

Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer sind zunehmend konfrontiert mit Kindern, die sich auf Grund ihrer sozialen, familiären, sprachlichen oder kulturellen Situation nur schlecht oder gar nicht in die ersten Schuljahre integrieren können. Unter unzureichenden Voraussetzungen für eine erfolgreiche Einschulung und eine zufriedenstellende gesamte Schullaufbahn leiden alle Beteiligten: Die Kinder, die Lehrpersonen, die Klasse, die Schule und nicht zuletzt auch die Eltern.

Insbesondere für Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen, aber auch für alle anderen Betroffenen, haben Betreuungsangebote, haben schulgünstig sozialisierte Kinder entlastende Wirkung.

#### Sicherstellung der gleichwertigen Bildungschancen für alle Kinder

Die öffentliche Schule ist bestrebt, allen Kindern die gleichen Bildungschancen zu eröffnen. Die rechtzeitige Förderung der Anlagen und Fähigkeiten, der Sozialisation und Integration der Kinder muss aber lange vor dem Schuleintritt wirksam sein; einmal Verpasstes ist im Schulalter nur mehr schwer nachzuholen. Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche in der unterrichtsfreien Zeit tragen zur Verbesserung der Grundlage für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn bei.

#### Die Forderungen an den Bund, die Kantone und die Wirtschaft

1. Die Betreuung erfüllt verschiedene Ansprüche  
Der LCH fordert die Schaffung früher Betreuungsmöglichkeiten von Kindern, wo die Notwendigkeit gegeben ist  
– für die Wahrung der Chancengleichheit der Kinder;  
– für die erzieherische Integration der Kinder in Spiel- und Lerngruppen;  
– für die Entlastung von Familien, welche an der Konkurrenz zwischen Erwerbstätigkeit und Kindererziehung leiden.
2. Die Betreuung hat pädagogische Qualität  
Der LCH verlangt eine pädagogische Qualität für die Betreuung und fordert deshalb ein Früherziehungs- und Betreuungskonzept.
3. Die Betreuung erfolgt durch kombiniert wirksame Massnahmen  
Der LCH verlangt ein staatliches Engagement für vermehrte familienunterstützende Massnahmen:  
a) Betreuung der Kinder und der Jugendlichen (wie Krippen oder Hort, Mittagstisch oder Tagesplätze).  
b) Beratungsstellen für die Eltern (Erziehungsberatung, psychologische und therapeutische Dienste).
4. Die Betreuung erfolgt durch speziell ausgebildetes Personal  
Die Betreuung erfolgt nicht durch ausgebildetes Lehrpersonal. Für die Betreuung braucht es sozial-pädagogisch ausgebildete Berufsleute, welche die Zusammenarbeit an den Schnittstellen zum Kindergarten bzw. zur Schule sicherstellen.
5. Die Betreuung wird erprobt und evaluiert  
Der LCH empfiehlt die rasche Erprobung einzelner lokaler Projekte mit begleitender Evaluation. Dabei soll den örtlich unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen (Stadt-Land-Verhältnisse oder besondere Bevölkerungssituation) die notwendige Aufmerksamkeit zukommen.
6. Die Finanzierung erfolgt nicht über die Bildungsbudgets  
Ein staatliches Betreuungsangebot verursacht nicht nur Investitions- und Betriebskosten. Vielmehr ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis derart hervorragend (BASS-Studie 2000 des Sozialdepartementes der Stadt Zürich), dass jeder eingesetzte Franken drei bis vier Franken an die Gesellschaft zurück bringt. Deshalb ergibt die finanzielle Beteiligung des Staates in Ergänzung zu Beiträgen der Eltern sowie der Arbeitgeber an Kindertagesstätten bzw. an Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche eine ausgewogene und gerecht verteilte Finanzierung der Betreuungsangebote. Keinesfalls sind die für die Betreuungsangebote notwendigen Gelder den heutigen Budgets für die Bildung zu entnehmen.

DV LCH in Aarau, 23.6.2001



*Pause in den Verhandlungen, Gelegenheit zur freien Diskussion: LCH-Delegierte vor dem Aarauer Saalbau.*

# Europas Bildungswesen soll Weltspitze werden

Über 150 Delegierte aus 40 europäischen Ländern der EU, EFTA, Ost- und Südosteuropas beschlossen in Luxemburg die Leitlinien für die Bildungspolitik der beiden grossen europäischen Lehrerorganisationen.



**Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH**

Acht Jahre sind seit der Gründung der Bildungsinternationalen EI (Education international) und ihrer Regionalkonferenzen im Jahre 1993 in Stockholm vergangen. Die EIE vereint als Regionalkonferenz der EI für Europa die meisten Lehrerverbände aus Ländern der EU und EFTA – darunter auch die Schweiz – und einige Lehrerorganisationen aus Ost- und Südosteuropa, während der europäische Gewerkschaftsbund EGB als Dachorganisation der Arbeitnehmervertretungen auch Lehrpersonen aus West- und Mitteleuropa und viele Lehrerorganisationen in den mittel- und osteuropäischen Ländern vertritt.

## Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

Da bisher ein formeller Zusammenschluss zwischen EIE und EGB nicht gelungen ist, müssen die Delegierten jeweils alle zwei Jahre einen Kongressmarathon besonderer Art absolvieren: EIE und EGB konferieren am gleichen Ort jeweils nacheinander während dreier Tage in Luxemburg. Die Schweiz war dieses Jahr vertreten durch eine Dreierdelegation des SER (Syndicat des Enseignants Romands) und durch den Zentralpräsidenten des LCH.

## Zusammenarbeit will gelernt sein

Längst ist die Einsicht bei den Delegierten und den Exekutivmitgliedern der beiden europäischen Lehrerorganisationen für eine noch engere Zusammenarbeit vorhanden. Substanzielle Fortschritte auf europäischer Ebene sind aber nur möglich, wenn vorgängig auf Weltverbandsebene eine integrative Lösung für die beiden Weltverbände EI und WCT (Weltkonferenz der Lehrer) gefunden wird. Diese «integrierte Struktur» soll nun bis zum übernächsten Weltkongress der EI im Jahr 2004 gefunden werden. Danach dürfte sich auch eine Zusammenlegung der Kräfte auf europäischer Ebene verwirklichen lassen. Dies wird auch dringend nötig sein, damit ein europäischer Lehredachverband zum anerkannten Gesprächs- und Verhandlungspartner der Ministerkonferenz der europäischen Kommission und des Europarates werden kann.

## Qualität des öffentlichen Bildungswesens verbessern

Die seit einiger Zeit laufende öffentliche Debatte über die Qualität der Bildungswesen in den einzelnen europäischen Ländern ist auch für die Schweiz bedeutsam. Europäisch lancierte Bildungsprojekte wie PISA für die Qualitäts-Evaluation, SOKRATES und LEONARDO für die Hochschulausbildung oder das europäische Sprachenportfolio belegen die zunehmenden Koordinationsbestrebungen der europäischen Bildungsministerkonferenzen.

Anlässlich der letztjährigen Gipfelkonferenz von Lissabon erklärten die Bildungsminister der EU, dass die Union in den nächsten zehn Jahren zur «dynamischsten Wissensgesellschaft der Welt» werden soll. Dazu seien markante Investitionen in den europäischen Bildungsraum nötig. Durch das Konzept eines lebenslangen Lernens sollen die individuellen Kompetenzen gezielt gefördert werden, was eine Stärkung der Unternehmungen und die Schaffung neuer Arbeitsplätze zur Folge haben werde.

Die Umsetzung dieser etwas vollmundigen Ziele dürfte indes noch auf sich warten lassen. Die Schaffung eines

europäischen Bildungsraumes durch die drei grossen K (Kooperation, Koordination und Konvergenz) ist ohne eine grundlegende Neuregelung der Zuständigkeiten im Bildungsbereich zwischen Ministerrat, europäischer Kommission und europäischem Parlament nicht machbar. Zudem zeichnet sich nun in den meisten EU-Ländern ein markanter Lehrermangel ab, der durch die Anstellung von nur notdürftig ausgebildetem Lehrpersonal bekämpft wird.

## Aktionsfelder für die kommenden Jahre

Die Delegierten der EIE und des EGB verabschiedeten eine ganze Reihe von Aktionsprogrammen und Resolutionen. Zu den wichtigsten Themen der nächsten Jahre gehören die Bereiche Professionalisierung des Lehrberufs und der Weiterbildung, Steigerung der Berufsattraktivität, gegenseitige Anerkennung der Lehrdiplome und Förderung der Mobilität der Lehrpersonen in Europa, neue Konzepte für die Früherziehung und das lebenslange Lernen sowie die Integration der ICT und eine Verbesserung des Fremdsprachenlernens.

Anschauungsunterricht zu den beiden letztgenannten Punkten gab es während der beiden Kongresse genug, standen doch 22 Simultanübersetzerinnen im Dauereinsatz, die dafür sorgten, dass die Delegierten sich in elf Sprachen ausdrücken konnten! Zwar gibt es bereits professionelle Kongress-Software, die eine virtuelle Konferenz via Internet moderierbar machen, doch sind bislang die automatischen Übersetzungsprogramme der Komplexität der Sprachen bei weitem nicht gewachsen.

*Europäisch lancierte Bildungsprojekte wie PISA für die Qualitäts-Evaluation, SOKRATES und LEONARDO für die Hochschulausbildung oder das europäische Sprachenportfolio belegen die zunehmenden Koordinationsbestrebungen.*

## Termine

### Natur erleben

In einem siebentägigen Weiterbildungsmodul «Naturerlebnispädagogik» der Bildungsstelle WWF werden pädagogisch-didaktische Möglichkeiten aufgezeigt, Natur zielgruppenorientiert an verschiedenen Orten erlebbar zu machen. Methodische Grundelemente sind Erlebnis, Handlung und Reflexion. Als Kompetenznachweis erarbeiten die Jugendlichen eine stufen- und themenangepasste Aktion. Start: 6./7. September 2001. Tagungsorte sind Asp ob Aarau und Bern. Kosten: Fr. 1200.–. Informationen und Anmeldung bei der Bildungsstelle WWF, Bollwerk 35, 3011 Bern, Telefon 031 312 12 62, E-Mail [wwfbildung@bluewin.ch](mailto:wwfbildung@bluewin.ch).

### Der (ganze) Mensch

«Komplementärpädagogik – eine Antwort auf die Frage ‚Was ist der (ganze) Mensch?« So lautet das Thema der 30. Pädagogischen Sommertagung, die vom 6. bis 11. August im Schlössli Ins stattfindet. «Unterschiedliche pädagogische Konzepte sollen unsere Erziehungsarbeit ergänzen, wenn sie uns Hilfen anbieten, auf unsere vielleicht manchmal zu einseitige und zu enge Sicht zu reagieren», heisst es in der Vorschau auf die Tagung. Information und Anmeldung: Schlössli Ins, Sekretariat, 3232 Ins, Tel. 032 313 10 50.

### 4. CI-Forum

Das vierte CI-Forum in St. Gallen vom 23. November 2001 widmet sich dem Thema: «Erfolg dank/mit dem Cochlea-Implantat (CI)». Es findet im Weiterbildungszentrum der Universität St. Gallen statt. Weitere Information und Anmeldung beim CI-Centrum der Sprachheilschule St. Gallen, Höhenweg 64, 9000 St. Gallen, Tel. 071 274 11 11, Fax 071 274 11 13, Schreibtelefon 071 274 11 24, Internet [www.sprachheilschule.ch](http://www.sprachheilschule.ch).

## MAGAZIN



Foto: Bruno Mainini

**Biber und Klassenkassen profitieren vom Talerverkauf.**

### Schoggitaler-Aktion Schutz für Biber

Die Trägerschaft des Schoggitalers (Schweizer Heimatschutz und Pro Natura) appelliert an die Lehrerinnen und Lehrer, den Verkauf der Taler auch dieses Jahr (in der Deutschschweiz vom 5.–15. September) aktiv zu unterstützen. Der Appell ist besonders eindringlich und richtet sich speziell an junge Lehrpersonen, weil der Schoggitaler-Verkauf leicht rückläufig ist. Dieses Jahr geht es um «Lebendige Auen für Biber». Der sympathische Flussbewohner braucht nicht nur Schutz, sondern eignet

sich auch vortrefflich zur Thematisierung unseres Umgangs mit der Natur. Ein Lehrmittel von Pro Natura unterstützt die Taleraktion.

Im vergangenen Jahr erbrachte der Verkauf einen Reingewinn von 1,6 Millionen Franken. Daraus fliesst jetzt ein Drittel dem mittelalterlichen Städtchen Estavayer-le-Lac am Neuenburgersee für Erneuerungsarbeiten zu. Auch die Schulkinder profitieren jeweils: Pro Taler fließen 50 Rappen in die Klassenkasse. Kontakt: Talerverkauf, Brigitte Brändle, Merkurstr. 45, Postfach, 8032 Zürich, Tel. 01 262 30 86, E-Mail [info@schoggitaler.ch](mailto:info@schoggitaler.ch).

### Friedensprojekt Peace Please

Vom 5. bis 8. Juli 2002 veranstaltet die Jugendfriedensorganisation «Globale Initiative» ein Festival «Peace Please» im Raum Ostschweiz. Schon jetzt sind Schulklassen und Jugendgruppen eingeladen, sich zum Thema Frieden und friedliche Konfliktlösung Gedanken zu machen, um dann am Festival mit einer eigenen Produktion präsent zu sein, zum Beispiel einem Theaterstück, einem Musical, einer Ausstellung usw. Die Organisation orientiert sich an der UNO-Friedensdekade:

Zwischen 2001 und 2010 soll gemäss UNO die Kultur des Friedens intensiv gefördert werden. Bis im Februar nächsten Jahres können sich Schulklassen und Gruppen, die ihre Produktion vorführen wollen, anmelden. Ziel ist es, im Erarbeiten der Produktion das Lösen von Konflikten zu üben und die Zusammenhänge zwischen dem eigenen Umfeld und dem Wort «Frieden» zu erkennen. Auskunft und Anmeldung: Globale Initiative, Dorf, 6284 Gelfingen, Telefon 041 917 06 18, [www.globalinitiative.org](http://www.globalinitiative.org), E-Mail [gi@globalinitiative.org](mailto:gi@globalinitiative.org)

## Hinweise

### Interkulturelle Bildung

Mit seinem Projekt interkulturelle Bildung unterstützt der vpod (Verband des Personals öffentlicher Dienste) u.a. die Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK). Diese sind ein Bildungsangebot, das die Volksschule sinnvoll ergänzt und bereichert. Zweisprachig aufwachsende Kinder entwickeln hier Kompetenz in ihrer Muttersprache und erweitern ihre Kenntnisse über das Herkunftsland ihrer Familie. Das vpod-Projekt interkulturelle Bildung (PiB) setzt sich darüber hinaus für mehrsprachige, interkulturelle Bildung in der öffentlichen Schule ein. Publikationen betreffend HSK-Pilotprojekte, interkulturelle LehrerInnenbildung etc. können zum Selbstkostenpreis beim PiB bestellt werden. Bestellung der Publikationsliste bei vpod, Projekt interkulturelle Bildung, Postfach, 8026 Zürich.

### Nord-Süd-Preis

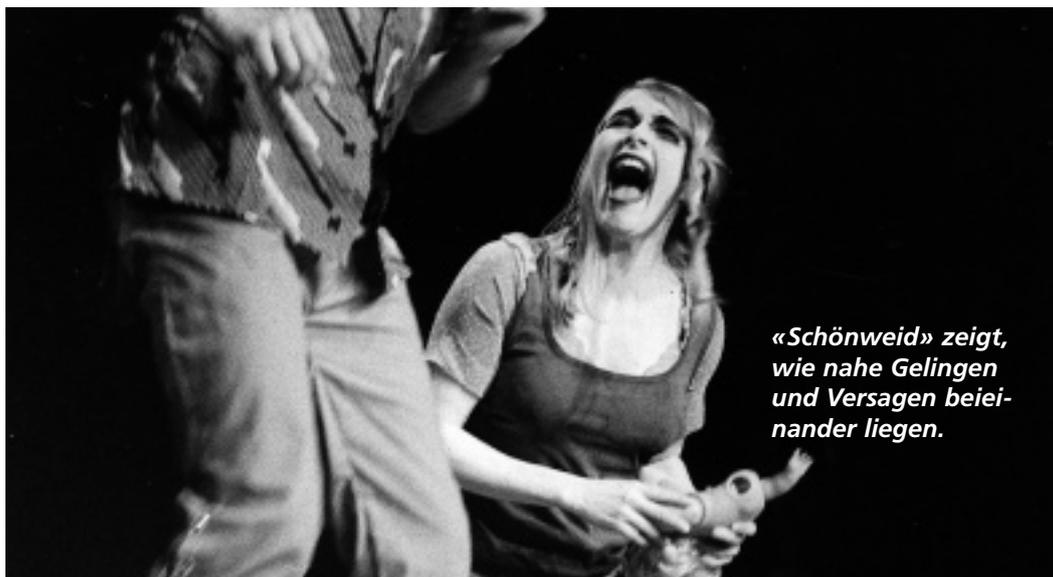
Das Romero-Haus Luzern und die Bethlehem-Mission Immensee lancieren einen «Nord-Süd-Preis wider das Vergessen». Er geht an Personen, Gruppen oder Institutionen, die sich im Nord-Süd-Gefälle der Welt für mehr Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung einsetzen. Er dient der Anerkennung für geleistete Einsätze und der Bestärkung für künftiges Engagement. Vorschläge von möglichen Preisträgern mit kurzer Begründung bis 15. August an: Toni Bernet-Strahm, Leiter Romero-Haus, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern.

### Schule von einst

Das Historische Museum St. Gallen plant für das Jahr 2002 eine Sonderausstellung zur Schulgeschichte der Ostschweiz und benötigt dafür Ausstellungsmaterial. Wer glaubt, in seinem Schulhaus solche Zeugen der Vergangenheit zu besitzen, ist gebeten, sich zu melden bei: Historisches Museum St. Gallen, Herr Louis Specker, Telefon 071 242 06 42.

# Ein Stück über die Feindschaft

zamt & zunder mit «Schönweid» auf Tournee



«Schönweid» zeigt, wie nahe Gelingen und Versagen beieinander liegen.

Als «ein Stück über die Feindschaft» bezeichnet seit 1992 bestehende professionelle Jugendtheatertruppe zamt & zunder ihr Stück «Schönweid», mit dem sie

diesjahr auf Tournee durch die Schweiz ist und auch in Schulen Gastspiele gibt.

**Gelingen und Versagen**  
«Schönweid» dreht sich um

das anspruchsvolle Thema Heim. Es beleuchtet auf der einen Seite durch die Figur des Sozialpädagogen Philippe, wie schwierig für junge Fachleute der Schritt von der

Ausbildung in die Praxis sein kann. Es zeigt, dass gerade im Bereich der Erziehung Gelingen und Versagen ganz nahe beieinander liegen.

Auf der anderen Seite wird durch die Figur der Jugendlichen Andrea ein Lebensabschnitt dargestellt, der von Identitätssuche geprägt ist – vom Drang nach grenzenloser Freiheit, der Lust, für sich selber verantwortlich zu sein, aber auch dem Kampf gegen Vorgesetzte und Mächtige, dem Anrennen gegen die Strukturen der Gesellschaft.

## Im Unterricht vertiefen

Schulen können Gastspiele von «Schönweid» buchen. Ausführliche theaterpädagogische Unterlagen erlauben es, die angesprochenen Themen zu vertiefen. Kontakt: zamt & zunder, Toni Saxer, Postfach 2089, 5402 Baden, Telefon 056 221 88 32, E-Mail [zunder@bluewin.ch](mailto:zunder@bluewin.ch).

## Mensch & Natur Seelensteg

«Eine neue und erweiterte Sicht auf den Grundgedanken Mensch – Natur – Schöpfung» will der «Seelensteg» im luzernischen Entlebuch ermöglichen. Auf Heiligkreuz ob Hasle gelegen, 1000 Meter lang, vermittelt er einerseits ein eindrückliches Naturerlebnis; andererseits schlägt er die Brücke zur spirituellen und religiösen Welt. «Der Wald als Ort der Mitte, seine Kraft und Dynamik versinnbildlicht Werden, Sein und Vergehen. In ihm erkennt der Mensch sein eigenes Leben und erfährt die Nähe seines Schöpfers. Wir erleben den Baum, der sich uns mitteilt. Er wird zum vermittelnden Glied auf dem Weg der Erkenntnis und der Verwirklichung», halten die Initianten fest.

Kontakt: Beat Burren, Förster und Waldpädagoge, Hohenrainstrasse 8, Postfach 453, 6281 Hochdorf, Tel. 041 914 60 34, E-Mail [beat.burren@lu.ch](mailto:beat.burren@lu.ch).

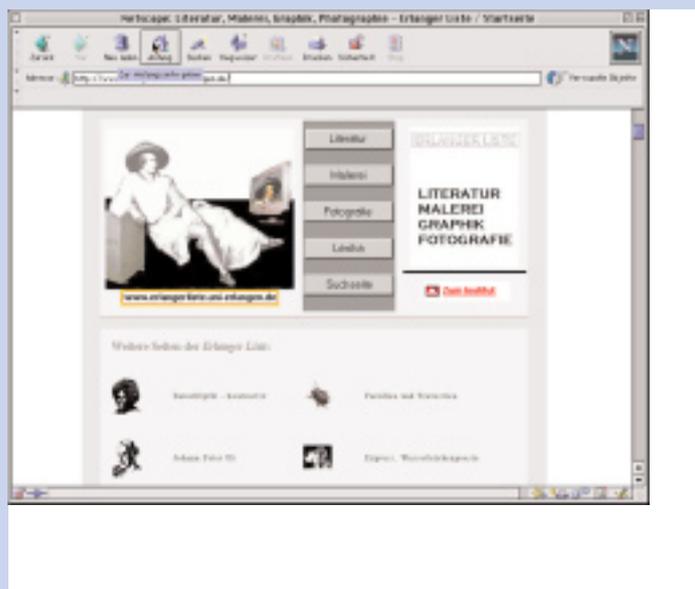


Der Seelensteg im Entlebuch – eine neue Möglichkeit, den Wald intensiv zu erleben.

## Bildungsausstellung Multimedial

Die achte Ostschweizer Bildungsausstellung OBA vom 23. bis 27. August 2001 in St. Gallen setzt voll auf das Schwerpunktthema Informationstechnologie (IT), wie die Veranstalter in einer Pressemitteilung hervorheben. Innerhalb der Ausstellung wird ein spezieller IT-Sektor geschaffen mit zahlreichen Ausstellern aus dem Bereich Aus- und Weiterbildung. Damit soll der wachsenden Bedeutung von Internet und Multimedia-Technologien Rechnung getragen werden. Die diesjährige OBA-Zukunftswerkstatt widmet sich im gleichen Sinne dem Thema «Herausforderung und Chancen neuer Lern- und Bildungsformen in Betrieb und Schule».

Weitere Auskunft: OBA – Ostschweizer Bildungs-Ausstellung St. Gallen, Telefon 071 245 58 58, E-Mail [oba@bpr.ch](mailto:oba@bpr.ch), Internet [www.emb.net/oba](http://www.emb.net/oba).



## Lesertipps: Klingende, clevere, sonnige Seiten

**Gitarrenmelodien aus dem Internet, Hilfe im Software-Wirrwarr und eine Schule mit guter Stimmung: Das sind einige Hinweise der Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ auf Homepages. Die verschiedenen Internet-Auftritte zeigen eines: Das Angebot wird noch vielfältiger.**

Irgendwo aus dem Computer erklingt eine einfache Gitarrenmelodie. Auf dem Bildschirm bauen sich gleichzeitig die dazugehörigen Noten auf. Kein Zweifel: Dieser Internetauftritt ist eine kleine Perle. Jürg Hochweber, Autor und Gitarrenlehrer an der Kantonsschule Baden (AG), hat eine seiner Kompositionen kurzerhand ins Netz gestellt [www.hochweber.ch](http://www.hochweber.ch). Gestalterisch ist sein Auftritt kein Knüller, trotzdem findet man sich sofort zurecht. Hochweber bietet rund 170 kurze Gitarrenmelodien mit samt MIDI-Klangdateien kostenlos für den nichtkommerziellen Gebrauch an.

«Das grosse Echo aus aller Welt beweist mir, dass ich mein Ziel, attraktive und abwechslungsreiche Hefte mit hohem Wirkungsgrad zu schreiben, erreicht habe», teilt Hochweber mit. Er habe

viele Besucher aus Deutschland und Amerika, jedoch fast keine aus der Schweiz. Das sollte sich ändern.

Der Gitarrenlehrer listet seine Melodien nach Schwierigkeitsgraden auf. Die Notenblätter lassen sich direkt auf den Bildschirm aufrufen – oder für gute Druckqualität als PDF-Dateien auf die Festplatte speichern.

Auf einer weiteren Liste werden mehr als ein Dutzend Notenbücher zum Kauf angeboten. Alle notwendigen Koordinaten, um sich mit Hochweber in Verbindung zu setzen, sind auf der Internetseite vorhanden. Auch über den Zeitpunkt des letzten Updates wird informiert. So gehört sich das.

### Wegweiser im Dschungel

Hilfe bei der Auswahl von Lernprogrammen für Schulen will Thomas Winzeler

mit seiner Internetseite [www.kidsoftware.ch](http://www.kidsoftware.ch) bieten. Der Lehrer, Heilpädagoge und Programmator bietet auf seiner schlank aufgemachten Homepage eine handvoll Programme mit Titeln wie «Mathe für Kids», «Anatomie für Kids» oder «Schwiiz für Kids» an. Einige lassen sich als Shareware gleich herunterladen und können später gegen eine Gebühr als Vollversion registriert werden.

«Die Kidsoftware-Programmreihe ist das Resultat der längjährigen Bemühungen, pädagogisch ausgereifte und im Schulalltag erprobte Software zu günstigen Konditionen anbieten zu können», betont Winzeler. Die Programme seien daher kein «Multimediaspektakel». Das ist zu begrüssen.

Winzeler gibt sich auf seiner Homepage zurückhaltend in eigener Sache: Man erfährt fast nichts über ihn als Anbieter und weshalb man gerade hier Software bestellen sollte. Wer seine Glaubwürdigkeit im Internet, wo zwischen topseriösen Angeboten und Schrott nur ein Mausklick liegt, unter Beweis stellen will, der muss schon ein paar Fakten liefern.

Das macht hingegen Felix Müller, Primarlehrer und Schulleiter aus Bachenbülach (ZH), auf seiner «Muelicom» [www.muelicom.ch](http://www.muelicom.ch). Er informiert transparent (mit Referenzen) über seine letztes Jahr gegründete Einzelfirma, die vor allem ein Kursprogramm für Schulteams der Primarschule anpreist.

Die Idee zu diesem Angebot sei durch das grosse Interesse der Kolleginnen und Kollegen am Computereinsatz in seinem Schulzimmer entstanden, betont Müller. Hilfreich ist die Liste mit Software, die er auf Tauglichkeit für Schulalltag und Klassenstufe geprüft hat. Das alles geschieht freilich nicht

ganz selbstlos: Man kann die Software gleich bei Müller bestellen.

### Weissbad: heiter

Webseiten von Schulen gibts mittlerweile wie Sand am Meer. Das ist gut so. Doch wer sich ins Gespräch bringen will, der sollte nicht warten, bis ein Stern vom Himmel fällt – sondern auf sich aufmerksam machen. Genau das machte Frank Weber, Primarlehrer in Weissbad (AI). Die Schule Schwende hat einen flotten Auftritt im Web [www.ai.ch/schuleschwende](http://www.ai.ch/schuleschwende). Sie erfüllt die Standardanforderungen: lockere Selbstdarstellung der Schulteams, der Klassen und der Schule mit allen notwendigen Angaben wie Mailkontakt und Ferienpläne. Sogar ein Newsletter lässt sich abonnieren.

Das alles ist attraktiv und vor allem übersichtlich gestaltet. Eine gute Idee fällt auf: Alle Schüler und Schülerinnen stellen sich einzeln vor (über die jeweilige Klasse aufrufbar). Die Erstklässler sind mit Foto und einer Zeichnung präsent, die Älteren mit Angaben über Hobbys, über das Lieblingstier oder über die Geschwister. Das ist sehr liebevoll gemacht.

Der zehnjährige Christian stellt auf seiner Seite eine gewiefte Frage: «Was haben ein Lehrer und eine Wolke gemeinsam? – Wenn sie sich verziehen, gibt es einen schönen Tag.» Der Internetauftritt der Schule Schwende vermittelt auch das: Die Stimmung in Weissbad ist sonnig.

Thomas Gerber

### Bitte melden

Das Internet ist ruhelos, daher kann keine Zusammenstellung den ultimativen Überblick bieten. Wenn Sie eine neue Homepage zu Schule und Bildung entdecken, informieren Sie uns bitte: [lchredaktion@lch.ch](mailto:lchredaktion@lch.ch).

## Echte Gefahr aus falschen Waffen

Eine nationale Präventionskampagne will das Problem der «Softairguns» und anderer Imitationswaffen in die Öffentlichkeit tragen. Eine Arbeitsgruppe, in der sich auch der LCH engagierte, bereitet die Aktion während eines Jahres vor. Fabiola Curschellas Widmer, Mitglied der Geschäftsleitung LCH, hat den Verband in dieser Arbeitsgruppe vertreten.



Fabiola Curschellas Widmer  
Mitglied der Geschäftsleitung LCH

Aufgerüttelt durch den tragischen Selbstmord eines 13-jährigen Schülers, dessen Selbsttötungsdrohungen nicht ernst genommen wurden, weil niemand an die Echtheit seiner Waffe glaubte, nahm das Konsumentenforum kf Anfang letzten Jahres Kontakt mit dem LCH auf. Bald schon fanden sich weitere interessierte Kreise, die sich in einer Präventionskampagne im Bereich Imitationswaffen engagieren wollten. Gestützt auf den gegenseitigen Informationsaustausch beschlossen die verschiedenen Interessengruppen die Bildung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe unter dem Namen Softairguns.

Die nun Ende Mai lancierte Präventionskampagne läuft als Ergänzung zur Kampagne «Gemeinsam gegen Gewalt» und wird von Vertretern des Bundes, der Polizei, der Schweizerischen Verbrechensprävention, des Konsumentenforums kf, der Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu, des Waffenfachhandels, des Marktverbandes, Schule und Elternhaus S&E und dem LCH getragen.

### Die Situation und Gefahren

Der Reiz der Waffen war für Jugendliche immer schon gross. Heute sind es nicht

mehr Steinschleudern oder selbstgeschnitzte Pistolen, sondern täuschend echte Imitationswaffen wie Softairguns. Softair-Waffen sind originalgetreu nachgebaute Waffen, die kleine Plastik- oder Keramikkugeln im Kaliber 6mm oder 5,5mm verschiessen. Sie sind oft nur aufgrund des Gewichtes von echten Waffen zu unterscheiden. Nach Schätzungen werden jährlich 10 000 Imitationswaffen in der Schweiz verkauft. Das Angebot hat stark zugenommen. Nach heutiger Gesetzgebung gelten Softairguns nicht als Waffen und sind somit für alle leicht erwerbbar.

Die Gefahr besteht einerseits in Verletzungen durch verschossene Kugeln, andererseits in der Verwechslung mit echten Waffen. Die Kugeln der Softairguns verursachen im Normalfall auf der Haut keine schweren Verletzungen. Trifft eine Kugel aber ein ungeschütztes Auge, sieht das ganz anders aus. Noch fataler ist die Verwechslungsgefahr. Vermeintlich harmlose Spiele können von Dritten und insbesondere der Polizei als reale Bedrohung des eigenen Lebens wahrgenommen werden und Reaktionen zur Verteidigung auslösen.

### Die Ziele der Kampagne

Die gemeinsamen Anliegen und Ziele der Arbeitsgruppe sind vielfältig:

- die Öffentlichkeit auf die Problematik von Waffenimitationen und insbesondere Softairguns aufmerksam machen
- zum verantwortungsvollen Umgang damit aufrufen
- Ratschläge und das Nahelegen des Verzichtes für Jugendliche
- Empfehlungen für Eltern, Schulen und Behörden
- Appell an die Händler, freiwillig auf Import und Verkauf zu verzichten oder wenigstens die Imitationswaffen erst an Käufer über 18 zu verkaufen.
- eine Regelung für Imitationswaffen im Waffengesetz

Ein generelles Verbot anzustreben erachtet die Arbeitsgruppe auch aus

pädagogischer Sicht als kontraproduktiv, da vorwiegend Jugendliche im pubertären Alter betroffen sind und ein Verbot den Reiz nur vergrössern würde. Die Arbeitsgruppe erachtet aber lokale Verbote von Imitationswaffen in Schulen, als freiwillige Vereinbarung aller Beteiligten für sinnvoll und notwendig, gerade zum Schutz der Schwächeren.

Unter anderem haben die Schuldepartemente der Städte Zürich, Bern und Chur bereits Massnahmen ergriffen und die Eltern und Schulen zur Thematik informiert, mit der Aufforderung Waffen und waffenähnliche Gegenstände jeglicher Art Jugendlichen abzunehmen und den zuständigen Stellen oder der Polizei zu übergeben.

### Das Informationsangebot

Als Informationsmittel hat die Arbeitsgruppe das Internet gewählt. Die Website [www.softairguns.ch](http://www.softairguns.ch) des Bundes hat auf der LCH-Homepage einen Link und bildet die Basis der Präventionskampagne. Die Informationen für Jugendliche, Eltern, Schulen und Behörden sind in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache abrufbar. Ausserdem sind die wichtigsten Tipps auch in Albanisch, Türkisch, Serbokroatisch und Portugiesisch zu finden.

Für die Schulen stehen Merkblätter mit Ratschlägen sowie Musterinformationen einer Gemeinde an die Eltern zur Verfügung. Ausserdem kann ein Musterelternbrief «Vorsorgliche Abnahme von Waffen» in verschiedenen Sprachen abgerufen werden. Dazu gibt es auf der Website ein ansprechendes «Merkblatt für den Umgang mit Softair-Waffen», aufgelockert durch nicht moralisierende Karikaturen, das als Diskussionsgrundlage in der Schule dienen kann.

Wenn die Arbeitsgruppe und damit auch der LCH einen Beitrag zu dieser öffentlichen Diskussion (nicht nur in Schulen!) leisten konnte, ist das wichtigste Ziel der Kampagne erfüllt.

# Neuheit für Tüftler und Strategen



Erinnern Sie sich noch an den Zauberwürfel? Das bunte Ding, welches vor gut 20 Jahren Jung und Alt in seinen Bann zog? Nun nach Jahren des Wartens bekommen Tüftler, Denker und Strategen endlich wieder eine richtige Herausforderung – den BrainBall. Das Prinzip ist genial einfach. Ein 13teiliger Zahlenkranz dreht sich am Umfang einer futuristischen, dreiteiligen Kugel. Der BrainBall ähnelt in seiner Form dem Saturn, um den 13 Spielsteine, mit den Zahlen 1 bis 13, kreisförmig angeordnet sind. Der Zahlenkranz kann nun nach rechts und links verschoben werden. Zusätzlich lässt sich ein Segment mit 4 und gegenüberliegend 3 Spielsteinen kippen. Das Ziel: Durch Verschieben und Kippen der Spielsteine bewältigt der Spieler verschiedene Aufgabenstufen und

Schwierigkeitsgrade. Von durchaus machbar (Stufe 1) bis etwas fürs Leben (Stufe 13). Bei theoretisch 3,92 Billionen verschiedenen Variationen sollte man sich nicht auf sein Glück verlassen, sondern durch logisches, strategisches Denken und «bildliches» Vorstellungsvermögen das dahinter steckende mathematische Prinzip knacken und anwenden. BrainBall fördert somit das logische, strategische Denken und das bildliche Vorstellungsvermögen. Wir lassen Sie nicht im Stich und helfen bei der Lösung der aussergewöhnlich kniffligen Lösungswege, denn in der ausführlichen Spielanleitung sind einige der Rochaden beschrieben und im Internet finden Sie unter [www.brainball.ch](http://www.brainball.ch) und [www.brainball.de](http://www.brainball.de) weitere Spielanleitungen und Lösungen.

## Bestellung

*Exklusiv für LCH-Mitglieder 10% Preisnachlass*

Ich bestelle:

\_\_\_\_\_ Stk. BrainBall für Fr. 26.95 statt Fr. 29.95,  
zuzüglich Portokosten Fr. 4.50

Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

*(Bei Bestellungen von 3 Stk. BrainBall an die gleiche Adresse erfolgt der Versand portofrei)*

**LCH Dienstleistungen**  
Postfach 189  
8057 Zürich  
Fax: 01 311 83 15



# Allein reisen, gemeinsam genießen

Warum allein verreisen, wenn es gemeinsam viel mehr Spass macht? Zusammen den Blick auf die Hagia Sophia oder den Vesuv genießen, der Brandung des Indischen Ozeans oder den Klängen von Salsa und Rumba lauschen, gemeinsam eine Theateraufführung besuchen oder ausgelassen bis tief in die Nacht tanzen.

Studiosus hat mit Me & More die idealen Voraussetzungen für „Solisten auf Reisen“ geschaffen: Hier sind Singles und Alleinreisende, deren Partner keine Zeit für Urlaub haben, mit Gleichgesinnten unterwegs. Alle begeistern sich für fremde Kulturen, sind weltoffen und unternehmungslustig. Wer möchte, hat immer auch die Gelegenheit sich einmal zurückzuziehen, sich auszuklinken. Manches lässt sich eben besser allein genießen, vieles nur mit anderen.

Gute Einzelzimmer in ansprechenden Hotels und eine perfekte Organisation, hinter der die 45-jährige Erfahrung des Studienreise-Veranstalters Studiosus steht, tragen zusätzlich zum Gelingen der Reise bei.

## Der Reiseleiter – wie ein guter Freund an Ihrer Seite

Der Reiseleiter kümmert sich wie ein guter Freund um die Reisenden, kennt sich im Urlaubsland aus als wär's sein Zuhause und hat immer Insider-Tipps parat. Er weiss die besten Restaurants und Kneipen, die angesagtesten Diskotheken und die verstecktesten Antiquitätenläden. Er öffnet den Teilnehmern die Türen zur Seele eines Landes, zu seiner Geschichte und seinen Bewohnern.

Mit Me & More können Sie 27 Reiseziele in 17 Ländern auf vier Kontinenten entdecken. Innerhalb Europas gibt es Reisen zu besonders beliebten Urlaubsgebieten wie der Algarve oder Andalusien, aber auch zu etwas ausgefalleneren Zielen, zum Beispiel auf die Kanalinseln oder die Kroatischen Inseln. Ausserhalb Europas führen Me & More-Reisen unter anderem nach Kuba, Sri Lanka, Südafrika und Tunesien.



**me & more**

Urlaub  
für Singles  
und Alleinreisende. **2001**

Qualität von Studiosus.

## Die Welt von Studiosus

Neben Me & More bietet Studiosus weitere spezielle Reiseformen an:

**Young Line Travel** für junge Traveler zwischen zirka 20 und 35 Jahren, **Studiosus CityLights**, Städtereisen für den Urlaub zwischendurch, sowie **Marco Polo**, Reisen für Weltentdecker. Und natürlich sind jede Menge **Studienreisen** im Programm: mehr als 1000 Reisen in über 100 Länder.

Wenn Sie mehr über Me & More oder das Studiosus-Gesamtangebot erfahren wollen, rufen Sie einfach an.

**LCH-Reisedienst**  
**Martin Schröter**  
**01/315 54 64**



**LCH-Versicherungen**



## Speziell für Sie als Mitglied des LCH

**Die Autoversicherung mit den ausserordentlichen Leistungs- und Preisvorteilen.**

Machen Sie die Probe aufs Exempel. Rufen Sie an oder senden Sie den ausgefüllten Rückruf-Coupon zurück!

Beste Versicherungsleistungen zu günstigen Prämien

Äusserst attraktives Bonussystem

Ausschliesslich kundenfreundliche 1-Jahresverträge

Lebenspartner profitieren ebenfalls von diesem Angebot

Unkomplizierte und schnelle Schadenabwicklung dank der Help Point-Organisation der Zürich



[www.lch.ch/dienstleistung.htm](http://www.lch.ch/dienstleistung.htm)

Benutzername: lch

Kennwort: zuritel

**ZÜRITEL**

Eine Dienstleistung der Zürich

 **0848 807 804**

Versicherungsträger: «Zürich» Versicherungs-Gesellschaft

LCH-INS-MF-12/13.01-D

**RÜCKRUF-  
COUPON**

Ja, ich interessiere mich für eine unverbindliche Offerte! Rufen Sie mich an:

Wochentag \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

Uhrzeit Mo-Fr (07.30-18.30 Uhr), Sa (09.00-13.00 Uhr) \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Telefon P  oder G  \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Senden Sie den Coupon an: LCH-Versicherungen, Züritel, Postfach, 8307 Effretikon, Fax 0848 857 858

## Lernen heisst, sich in der Welt einrichten

Wie könnte eine optimale Umgebung des Lernens aussehen? Dieser Frage hat die Erziehungswissenschaftlerin Heidi Liebau jahrelange Forschungsarbeit gewidmet. Erkenntnis: Architektur, die nur auf eine exakt vorgegebene Art genutzt werden darf, bietet keinen Raum für Entwicklung.



Fotos: Dokumentation Heidi Liebau

*Schulhausumgebung, pflegeleicht und fantasiearm.*



*Schulhausumgebung im Stadium der Umgestaltung durch die Benützenden.*

### Vorerfahrungen

Ich kann mich noch genau an jenen Tag erinnern, an dem ich meinen Sohn zum ersten Mal in die Schule brachte:

Die grosse schwarz-graue Asphaltfläche, die es zu überqueren galt, wirkte keineswegs einladend. Die monotone 08/15-Bepflanzung stand im krassen Widerspruch zu meiner Vorstellung von Grünflächengestaltung.

«Herzlich willkommen», dachte ich. Wir sahen die steile, zwischen riesigen kahlen Wänden angelegte Beton-treppe hinauf. Selbst bei meiner Grösse von 1.80 m kam ich mir ganz klein vor.

Ich spürte, wie der Griff der kleinen Hand in meiner fester wurde, und – oh Schreck! – ich hörte mich fast dieselben Sätze sagen, die man mir vor mehr als einem Vierteljahrhundert gesagt hat, als sich mir, angesichts der kalten und abweisenden Schularchitektur, der Magen zusammenkrampfte:

«Es wird dir hier schon noch gefallen. Man muss sich immer erst an eine neue Umgebung gewöhnen.»

Ein schwacher Trost – und schlecht obendrein. Kann es ein wünschenswertes Ziel sein, sich an eine solche Umgebung zu gewöhnen?

Nein, es kann kein pädagogisch wünschenswertes Ziel sein, dass Kinder sich an eine solche Umgebung gewöhnen. Aber was sind überhaupt wünschenswerte Ziele im Zusammenhang mit Schularchitektur?

### Heidi Liebau

Nach dem hier beschriebenen Erlebnis begann ich mich intensiv mit dieser Frage auseinander zu setzen. Ich hatte eine vage Vorstellung von einer kindgerechten Schularchitektur. Sie sollte Kinder einladen, ermutigen, ihre Lust am Erkunden und Entdecken aufgreifen, sie nicht gleich im Keim ersticken. Eine Architektur, die nicht verengend, verängstigend wirkt – im Gegenteil. Sie sollte durch ein vielfältiges Angebot an Spielräumen, Forschungs- und Entwicklungsmöglichkeiten Horizonte eröffnen, verheissungsvoll auf einen neuen, spannenden Lebensabschnitt hindeuten.

Aber wie könnte eine kinderfreundliche, lern- und entwicklungsfördernde Schularchitektur konkret aussehen? Diese Frage nahm mich geradezu gefangen. In der pädagogischen Fachliteratur gibt es nur wenig Hinweise darauf, wie ein Schulgelände gestaltet werden könnte, damit es solchen Ansprüchen gerecht würde. Kaum jemand scheint diese Ansprüche an das Schulgelände überhaupt zu stellen.

Auch in der Lehrerbildung nimmt das Schulgelände eine untergeordnete Stelle ein. Einzig die Gesichtspunkte

Pausenaufsicht, Unfallverhütung und Ordnung scheinen aus schulpädagogischer Sicht von Interesse. Wo aber lassen sich dann Hinweise darauf finden, wie man das Schulgelände sinnvoll in den Erziehungs- und Bildungsprozess einbeziehen könnte?

Eine lange und ausgedehnte Suche nach Ideen, Vorbildern und Hinweisen auf eine lern- und entwicklungsfördernde Architektur begann: Ich führte unzählige Interviews mit Schülern, Lehrkräften und Eltern und telefonierte mit vielen, von denen ich hörte oder las, dass sie sich mit einem Thema beschäftigen, das auf die eine oder andere Weise mit Schulgelände zu tun haben könnte.

In mühsamer Kleinarbeit trug ich jede Broschüre, jedes Buch und jeden Zeitungsartikel, den ich zu diesem Thema finden konnte, zusammen und fotografierte jeden Schulhof und jedes Detail, von dem ich dachte, es könnte mich weiterbringen.

### Initiative «Schöner lernen»

Unter dem Motto «Schöner lernen» gründete ich an der Schule meines Sohnes eine Schüler-Lehrer-Eltern-Initiative mit dem Ziel, die Mängel der architektonischen Gestaltung der Schule, vor allem des Schulgeländes, zu beheben.

Diese ursprünglich ehrenamtlichen, privaten Projekte und Untersuchungen entwickelten eine eigene Dynamik. Bald erregten unsere Schulgelände-Umgestaltungsaktivitäten die Aufmerksamkeit von Eltern und Lehrpersonen anderer Schulen. Man bat mich um Rat und um

Vorträge, in denen ich unsere Erfahrungen weitergeben sollte.

In den vergangenen Jahren habe ich viel Fachwissen zu diesem Thema erworben. Ich habe sowohl meine Diplomarbeit als auch meine Dissertation diesem Thema gewidmet. Was als ehrenamtliches Projekt begann, wurde zunehmend professionalisiert und entwickelte sich zu einem eigenständigen Beruf. Seit einigen Jahren führe ich im Rahmen von Lehrerfortbildungen pädagogische Tage und Beratungen durch und halte Vorträge an Schulen, die den Wunsch haben, ihr Schulgelände und den Umgang mit ihm zu verändern.

Aus den eingangs eher naiv formulierten Anforderungen an die Konzeption von Schulgeländen entwickelte sich in den vergangenen Jahren ein pädagogisches Konzept. Es erhebt den Anspruch, Schulen zu ermöglichen, den von ihnen selbst formulierten pädagogischen Ansätzen Raum zu geben. Die räumliche Dimension von Bildung und Erziehung ist bislang eher ein Stiefkind der Pädagogik. Eine Didaktik der Räume, besonders der Freiräume steht noch aus.

## Thesen zu einer «Didaktik der Freiräume»

Was ist unter einer «Didaktik der Freiräume» zu verstehen? Geht es um eine Didaktik, die aufzuzeigen versucht, wie man Freiräume für Lehr- und Lernzwecke nutzen kann? Ist das nicht



Wo ein Gelände umgestaltet wird, ergeben sich ungeahnte Lernchancen.

*Der Schulraum sowie der Umgang mit ihm und die pädagogischen Werte und Ziele, die in einer Schule vertreten werden, sollten aufeinander abgestimmt werden.*



**In gemeinsamer, verbindender Arbeit entsteht eine Skulptur als Erkennungszeichen für die Schule.**

widersprüchlich? Werden Freiräume durch eine Didaktik nicht automatisch «unfrei»? Oder geht es vielleicht darum, eine Didaktik zu entwerfen, die zum Ziel hat Freiräume (im Sinne von Handlungsspielräumen) zu schaffen? Geht es um die didaktische Nutzung von Räumen im Freien?

Was ist unter dem Begriff Freiraum zu verstehen? Ist das der Raum, der frei von (pädagogischer) Bestimmung ist, in dem man frei handeln kann, oder ist es der, der frei von Bebauung ist? Ist am Ende gar beides zugleich gemeint?

#### **Ausgangspunkt: Räume können nicht *nicht* wirken**

Es ist, wie gezeigt werden soll, keinesfalls egal, wie die Räume einer Schule gestaltet sind und was mit ihnen geschieht. Dies gilt auch für die Aussenanlagen. Auch wenn das Schulgelände, selbst von Schulfachleuten, oft gar nicht als möglicher Erziehungsort bzw. als Lern- oder Unterrichtsort gesehen wird, ist es auf diesbezügliche Wirkungen hin zu überprüfen und zu planen. Denn: Schulräume können Erziehungsziele unterstützen oder ihnen kontraproduktiv entgegenwirken – aber sie können nicht *nicht* wirken.

#### **Widerspruch von Lerninhalten und Leben**

Der Pädagoge Lippitz vergleicht die architektonische Gestaltung der Umge-

bung mit einer in Stein gehauenen, in Beton gegossenen Pädagogik der Erwachsenen, die die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern eröffnet oder beschneidet. Befragen wir heutige Schulgeländekonzepte auf ihren Gehalt an Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder, so fällt die Antwort auf den ersten Blick sicher düster aus.

Lehrkräfte, die das Thema Umwelterziehung unterrichten, kennen vielleicht die folgende Situation aus eigener Erfahrung: Während eines Lehrvortrags über die Vorzüge und Nutzen einer naturnahen Gartengestaltung, über die Bedeutung von Vogelschutzhecken und über die Argumente, weshalb eine Blumenwiese aus ökologischer Sicht soviel wertvoller ist als ein Stück Rasen, über die Probleme, die sich aus der zunehmenden Versiegelung unserer Böden ergibt, fällt der Blick aus dem Fenster des Klassenzimmers ins Schulgelände. Die grossen Asphaltflächen, die monotonen Rasenflächen und das städtische Einheitsgrün machen den Vortrag, vielleicht sogar die Schule insgesamt unglaubwürdig. Zumindest aber weisen sie deutlich auf die Trennung von abfragbaren Inhalten und Leben hin.

Dies ist nur eines von vielen Beispielen, das zeigt, wie das Erreichen von Zielen durch eine pädagogisch nicht reflektierte Raumgestaltung unterlaufen werden kann. In den meisten Fällen zeigt sich die negative Wirkung von Architektur

*Die Pädagogik ist keineswegs in der Architektur festzementiert. Es sind die scheinbar in der Architektur festzementierten Regeln des Umgangs mit Architektur, die Kinder in ihren Entwicklungsmöglichkeiten hemmen oder fördern können.*

nicht so deutlich – zum Beispiel dort, wo es um Suchtprophylaxe, null Bock auf Schule, um demokratisches Handeln-Lernen oder um Gewalt und Vandalismus auf dem Schulhof geht.

Wer nun aber meint, bei einem pädagogisch reflektierten Raumkonzept ginge es lediglich darum, eine bessere Architektur zu konzipieren, quasi eine Architektur ohne negative Nebenwirkungen zu finden, der irrt. Es geht vielmehr darum, die Prozesse der Auseinandersetzung des Menschen mit der Welt – dazu gehören auch die Räume der Schule – in die Planung der pädagogischen Arbeit miteinzubeziehen, sie zu verstehen, um sie für das Lernen und Lehren in der Schule fruchtbar zu machen, zu nutzen.

#### **Auf die Regeln der Architekturnutzung kommt es an**

Bei meiner Arbeit zeigte sich in zahlreichen Schulgelände-Umgestaltungsaktionen, dass Lippitz mit seiner These von einer in der Architektur festzementierten Pädagogik einen falschen Eindruck erweckt. So lange man glaubt, die Pädagogik sei in der Architektur festzementiert, so lange wird man nur nach Formen besserer Architektur suchen und dabei am Kern einer pädagogischen «Raumarbeit» vorbeigehen.

Übergeben wir ein Schulgelände, das nach unserer Ansicht die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder beschneidet,

diesen Kindern zur Umgestaltung! – Im selben Augenblick wird eben dieses Gelände eine Unzahl von Entwicklungsmöglichkeiten, Lernchancen und Handlungsangeboten entfalten.

Die Pädagogik ist keineswegs in der Architektur festzementiert. Es sind die scheinbar in der Architektur festzementierten Regeln des Umgangs mit Architektur, die Kinder in ihren Entwicklungsmöglichkeiten hemmen oder fördern können. Architektur, die nur auf eine exakt vorgegebene Art genutzt werden darf, bietet keinen Raum für Entwicklung.

### Die Prozesse des Lernens und der Entwicklung brauchen Raum

Aus ökologischer Sicht wird die wachsende Fähigkeit, die Realität nach menschlichen Erfordernissen umzubilden, als «Ausdruck von Entwicklung auf ihrem höchsten Niveau» definiert. Das umfasst weit mehr als das Befolgen von Hausordnungen. Um diese Fähigkeit auszubilden, braucht es Freiräume, in denen mit alternativen Umgangsformen experimentiert, in denen Handeln erprobt und gelernt werden kann.

Meine Erfahrungen aus vielen Schulgelände-Umgestaltungsprojekten deuten darauf hin, dass es bei der Suche nach einem geeigneten pädagogischen Konzept zur Gestaltung von Schulgeländen weniger um die Suche nach einem bestimmten Architekturkonzept gehen darf, sondern dass es vielmehr um einen veränderten Umgang der Schule mit ihren Räumen gehen sollte.

Die Schulpädagogik muss sich vom Gedanken lösen, den Erziehungs- und Bildungsprozess nur als einen Prozess, der sich zwischen Menschen abspielt, zu sehen. Sie muss verstehen lernen, dass er sich nicht nur im Raum abspielt, sondern dass sich wesentliche Wirkungen aus der Auseinandersetzung der Schüler mit dem Raum ergeben (können).

### Die Welt als Handlungsspielraum erschliessen

Aufgabe der Schule ist es, unseren Kindern zu helfen, sich in der Welt einzurichten. Wer sich in der Welt einrichten soll, braucht Räume, in denen er dies tun kann. Räume, die nicht schon besetzt sind. Schenkt man den Untersuchungen zu diesem Thema Glauben, so mangelt es heute gerade an solchen Räumen. Zahlreiche Untersuchungen kommen zu dem Schluss, dass die Räume für Kinder immer knapper werden, und dass jene Räume, die noch übrig sind, in

*Gestaltungsprojekte geben den Kindern auch einen Eindruck davon, was es heisst, demokratisch zu handeln.*



*Aus den eingangs eher naiv formulierten Anforderungen an die Konzeption von Schulgeländen entwickelte sich in den vergangenen Jahren ein*

der Regel stark von Erwachsenen strukturiert und kontrolliert werden.

Es ist ein wichtiges Erziehungsziel der Schule, Schüler und Schülerinnen handlungsfähig zu machen. Gerade die Entwicklung der Handlungsfähigkeit braucht Freiräume, die es den Kindern und Jugendlichen ermöglichen das Handeln zu üben, damit zu experimentieren usw. Es ist sehr fraglich, ob es Schülern und Schülerinnen gelingen kann die zur Handlungsfähigkeit notwendigen Kompetenzen zu entwickeln, wenn ihnen kein oder kaum Handlungsraum zur Verfügung steht.

Eigentlich müssten unsere derzeitigen Versuche, die Kinder beim sich Einrichten in der Welt zu unterstützen, häufig scheitern. Wie sollen Kinder lernen, sich in der Welt einzurichten, wenn ihnen keine Räume bereitgestellt werden, um es zu üben?

### Räume für Selbstinszenierung

Auch aus einer anderen pädagogischen Perspektive heraus ist der Mangel an Freiräumen, an Räumen, in denen frei gehandelt werden kann, problematisch. In der Auseinandersetzung mit der Welt gewinnt der Mensch seine Identität.



**Wer sich in der Welt einrichten soll, braucht Räume, in denen er dies üben kann.**

*pädagogisches Konzept. Es will Schulen ermöglichen, den von ihnen selbst formulierten pädagogischen Ansätzen Raum zu geben.*

Diese Auseinandersetzung mit der Welt geschieht in der heutigen Erziehung und Ausbildung zunehmend nur noch theoretisch, in Form von übermitteltem Bücher- und Computerwissen, in Labor-situationen – künstlich isoliert und kontrolliert, vom täglichen Leben abgehoben. Kindern und Jugendlichen werden zunehmend nur noch Wissen und Erfahrung aus zweiter Hand geboten. Führt das zur Second-Hand-Identität? Es ist zumindest sehr fraglich, ob ein auf diese Weise erfahrenes und angeeignetes Wissen zur Bewältigung der anstehenden Probleme ausreicht. Die Phasen

der Kindheit und der Jugend verkommen so zu einer Zeit des Ansammelns und Anhäufens von Ausstattung für das Sicheinrichten in einer Zukunft, deren Anforderungen wir nicht kennen. Laut Forschungsergebnissen von Böhnisch und Münchmeier besteht die Gefahr erheblicher Entwicklungsstörungen als Folge der Verknappung von Räumen, die es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, sich selbst und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Auseinandersetzung mit der Welt zu erfahren, zu testen und weiterzuentwickeln.

## Raum geben für Entwicklung und Lernen

Der Mangel an geeigneten Räumen für Kinder sowie die Prozesse der Individualisierung und Pluralisierung machen es für Kinder und Jugendliche zunehmend schwieriger, angemessen handeln zu lernen und eine Identität aufzubauen. Der häufig beklagte Mangel an Engagement könnte Anzeichen oder Folge fehlenden Freiraums sein, fehlenden Räumen, in denen Handeln geübt und ausprobiert werden kann.

Wenn diese Hypothese stimmt, dann könnte es umgekehrt möglich sein, für ein paar der brennenden Probleme, mit denen wir es in der Schule zu tun haben, aufgrund pädagogisch fundierter Raumkonzepte Lösungsansätze zu entwickeln.

Die Schule beginnt, so scheint es, ihren Anteil an der Entwicklung der Selbstkonzepte von Kindern und Jugendlichen zu erahnen. Sie reagiert darauf, indem sie (wenn auch zum Teil nur auf vorbereiteter Ebene) entsprechende Angebote macht. Mit dem Ziel, die Schüler an der Gestaltung ihres Lebensraums zu beteiligen, Räume «erlebenswert» zu machen, aber auch etwa im Rahmen von Gewalt- und Suchtpräventionsprojekten werden heute vielerorts Schulraum-Gestaltungsprojekte durchgeführt.

Solche Einzelaktionen aus besonderem Anlass sind wichtig und wertvoll, aber die Auseinandersetzung der Schule mit ihrer Architektur sollte zur Regel werden, weil dies das tägliche Lehren und Lernen vorantreiben, unterstützen und erleichtern kann. Der Schulraum sowie der Umgang mit ihm und die pädagogischen Werte und Ziele, die in einer Schule vertreten werden, sollten aufeinander abgestimmt sein.

Das ist keine leichte Aufgabe. So manche Leser und Leserinnen werden diese Forderung als weitere, akademisch ausgetüftelte Zumutung für die ohnehin stark belasteten Lehrkräfte empfinden. Dass es eine Zumutung ist, will ich nicht leugnen, aber es funktioniert, auch in der Praxis. Ich habe das vielfach erlebt.

In dem Wort Zumutung steckt das Wort Mut. Wer den Mut hat, diesen Weg zu gehen, kann einiges gewinnen, zum Beispiel eine ganz neue Schulumosphäre oder eine neue Art, den Unterricht lebensnah zu gestalten.

## «Hier muss ein neuer Schulhof her!»

Was braucht ein Ort, damit man an ihm gut spielen kann? Am besten fragt man die Experten und fleissigsten Forscher des Spielens – die Kinder. Ein Schulprojekt.



*Gerade für Mädchen bieten solche Projekte eine Vielzahl von Erfahrungen, die sie sonst vielleicht nie mehr machen.*

«Hier muss ein neuer Schulhof her!» – So lauteten das Fazit und der Titel eines Liedes, das Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 3 der Grundschule Heuchlingen bei Ulm einem erstaunten Publikum vortrugen. Eine Woche lang hatten sie sich intensiv mit ihrem Schulhof auseinandergesetzt, um herauszufinden wie ihr «Traumschulhof» aussehen sollte.

Ausgangspunkt der Überlegungen war die Bereitschaft der Schulverantwortlichen, den bestehenden Schulhof an die Bedürfnisse der Schule anzupassen. Eine Aufgabe die notwendig war.

Auf Wunsch des Rektors der Schule sollten die Kinder und Eltern in die Planung und Durchführung der Arbeiten miteinbezogen werden. Ein Arbeitsplan für die Projektwoche wurde erstellt und mit den Kindern diskutiert. Gemeinsam wurden die Arbeitsschritte festgelegt.

### Schwerpunkt: Spielmöglichkeiten schaffen

Die Kinder wollten ein Schulgelände mit guten Spielmöglichkeiten. Aber was braucht ein Ort, damit man an ihm gut spielen kann? Es musste eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema «Spielen» stattfinden. Die Kinder wur-

den als Experten in Sachen Spiel zur Untersuchung dieser Frage eingeladen. Die sofort geäusserten Wünsche – Schaukel, Rutsche und Klettergerüst – mussten unter die Lupe genommen werden.

Ausgerüstet mit Fragebögen, untersuchten die «Spieleforscher» die Spielplätze ihrer Umgebung:

- Welche Spielgeräte gibt es?
- Was kann man daran spielen?
- Wie viele Kinder können gleichzeitig daran spielen?
- An welchen Geräten hast du dich schon mal verletzt?

Neben den Spielplätzen des Ortes erforschten sie das Wohnumfeld sowie den Schulhof selbst. Alles wurde auf Spielmöglichkeiten hin überprüft. Das Thema Spielen war zum festen Bestandteil des Unterrichts dieser Woche geworden. Die Kinder malten ihren «Traumspielhof», erforschten, was sie und ihre Mitschüler am liebsten spielten. Sie überlegten, wo sie am liebsten spielten und was das Spielen an diesem Ort so schön machte. Sie interviewten ihre Eltern und Grosseltern: «Was habt ihr gespielt? Gab es damals Spielplätze, wenn ja, wie sahen die aus, wenn nein, warum gab es keine Spielplätze», sie

hörten Vorträge zum Thema und beschäftigten sich mit der ausgesuchten Fachliteratur.

### Kritisch betrachtete Ergebnisse

Aus den individuellen Vorstellungen der Kinder, aus vielen verschiedenen «Traumspielhöfen» musste nun «der Traumspielhof», ein Gesamtplan, erarbeitet werden. Die Kinder bereiteten ihre Forschungsergebnisse in Form von Collagen und Wandzeitungen auf und stellten sie vor. Alle Ergebnisse der Woche sowie alle Ideen, Dias und Fotos wurden in Form einer Ausstellung im Schulgebäude ausgestellt. Die Kinder gingen in Zweiergruppen durch die Ausstellung und diskutierten gemeinsam die Ergebnisse.

Dies geschah zum Teil mit Hilfe von Fragebögen. Die Leitfragen zielten darauf ab, sich nochmals intensiv mit den Forschungsergebnissen, mit den Vor- und Nachteilen der verschiedenen Lösungen auseinander zu setzen:

- Was kann man an diesem Gerät spielen? Zähle die Möglichkeiten auf!
- Wie viele Kinder können an diesem Gerät gleichzeitig spielen?

Argumente und Gegenargumente wurden fachkundig abgewogen. Es wurde festgelegt, welche Elemente auf dem Schulgelände realisiert werden sollten und wo dies geschehen sollte. Schliesslich war der Plan fertig. Nun musste er den zuständigen Gemeindevertretern (Kommunalpolitikern, Verwaltungsfachleuten, dem Bauamtsleiter, dem Bürgermeister) und natürlich den Eltern und der Presse vorgestellt werden.

Jedes Kind hatte persönlich einen öffentlichen Vertreter angeschrieben und zur Präsentation der Ergebnisse der Schulhofforschung eingeladen. Manche hatten auch sogleich Antwort erhalten.

### Präsentation: Wer hält die Rede?

Für den grossen Tag wurden die Ergebnisse optisch aufbereitet. Es wurden Modelle gebaut und ein Schulhoflied gedichtet und geübt, in dem die Wünsche, die sich herauskristallisiert hatten, zur Sprache kamen.

Die Eröffnungsrede der Kinder wurde durchgesprochen: Wer will sie halten? Was sollte sie enthalten? Was interessiert das Publikum?

Der Rektor war zuversichtlich: «Da die Kinder das, was sie erzählen sollen, intensiv bearbeitet und erlebt haben, brauchen sie keinen Zettel und schon gar nichts auswendig zu lernen.» Es klappte hervorragend. Die Kinder führ-

ten die Besucher durch die Ausstellung, stellten die Ergebnisse vor, erklärten die Modelle und standen den Erwachsenen Rede und Antwort. Das waren für viele der Kinder sicher neue und wichtige Erfahrungen. Sie waren in der vergangenen Woche zu selbstbewussten «Fachleuten» geworden, die genau wussten, wie ihr neuer Schulhof aussehen sollte, und sie hatten gelernt, ihre Wünsche zu formulieren und zu vertreten.

### Die Umsetzung

Nach der Genehmigung durch den Gemeinderat, durch die Feuerwehr, durch Baufachleute und den Gemeindeunfallversicherungsverband machten sich die Kinder, Lehrpersonen und Eltern an die Arbeit. Das Schulgelände wurde in verschiedenen Abschnitten umgestaltet. Viel Arbeit war zu tun. Die Erwachsenen unterstützten die Kinder teils mit all ihrer Kraft. Manchmal reichten einige technische Ratschläge und einige Handgriffe.

### Gemeinsame Arbeit verbindet

Fazit: Die Projektwoche bot den Kindern viele Gelegenheiten zu lernen und viele Möglichkeiten das Gelernte sofort anzuwenden. Sie haben einen Eindruck davon erhalten, was es heisst, demokratisch zu handeln. Dabei haben sie die Erfahrung gemacht, dass es mühsam ist, sich für die eigenen Interessen einzusetzen, dass die gemeinsame Arbeit aber auch Spass machen, sich lohnen kann. Gemeinsame Arbeit verbindet. Das Projekt war nicht nur fächerverbindend, sondern es verband auch die Menschen, die Grossen wie die Kleinen, die Kleinen mit den Grossen – und das oft auf ganz neue Art.

### Sehr viel gelernt

Die Kinder haben sich ein Stück ihrer Welt eingerichtet. Mit der Unterstützung der Erwachsenen haben sie es geschafft, sich einen kleinen Teil der Welt nach eigenen Bedürfnissen umzugestalten. Sie haben ihre Fähigkeiten und Kompetenzen erfahren und erweitert, sie hatten viel Raum, um sich selbst zu inszenieren und ausserdem haben sie sehr viel von dem gelernt, was der Lehrplan vorschreibt, und einiges darüber hinaus:

- Lesen? «Was steht bei 3. ?» – «Das zweite Wort kann ich nicht lesen?»
  - Schreiben? «Was schreiben wir in die Einladung an die Gemeinderäte?»
  - Rechnen? «Die hintere Ecke des Schulhofes ist 10 Meter lang und 5 Meter breit. Reicht der Platz, um dort die Wetterstation und das Freilandlabor unterzubringen?»
  - Rechtschreibung? «Sag mal, schreibt man balancieren mit <x>?»
  - Grundwissen in Politik? «Was ist, wenn der Plan allen gefällt, nur dem Bürgermeister nicht? Kann er uns alles verbieten?»
  - Genau beobachten? «Das ist jetzt der dritte Spielplatz und alle sehen gleich aus. Es macht mir schon gar nicht mehr soviel Spass zu rutschen.»
  - Diskutieren? «Ich finde hier kann man... Hast du das auch geschrieben?»
  - Forschungsmethoden? «Meine Schwester studiert, da braucht sie auch manchmal Fragebögen.»
- Und vieles mehr...

Heidi Liebau



### Die Autorin

Heidmarie Liebau, Diplompädagogin, M.A., studierte Sport, Anglistik und Pädagogik an der Universität Tübingen. Sie unterrichtet die Fächer Pädagogik, Psychologie und Sport am sozialpädagogischen Gymnasium der Zinzendorfsschulen in Königfeld. Ausserdem hat sie ein Weiterbildungsstudium «Personalentwicklung im lernenden Unternehmen» an der Universität Kaiserslautern absolviert und arbeitet im schulpädagogischen Forschungskolloquium von Prof. Hans-Ulrich Grunder an der Universität Tübingen mit, wo sie zum Thema dieses Artikels promoviert. Sie bietet auch Pädagogische Tage, Vorträge und Beratungen zum Thema an. Die Autorin sammelt Erfahrungsberichte und würde sich über Zusendungen aus der Schweiz freuen. Adresse: Heidi Liebau, am Sommerrain 9a, D-78112 St.Georgen, [Heidi.Liebau@t-online.de](mailto:Heidi.Liebau@t-online.de)

### Weiter im Netz

<http://umweltbildung-berlin.de/rgms.htm>, Literaturliste [www.umweltbildung.ch](http://www.umweltbildung.ch), via Rubrik «Dienstleistungen und Projekte» zum Stichwort «Lebensraum Schule»: Div. Institutionen und Kontaktadressen Unter folgenden Suchbegriffen finden sich Hinweise und Berichte von Schulen, die ihr Gelände zumindest in Teilen umgestaltet haben: Schulgelände, Schulhofgestaltung Pausenplatzgestaltung, Schularchitektur, Spielräume

### Weiter im Text

Arbeitskreis «Grün macht Schule» (Literaturliste ) s.o. «Weiter im Netz»  
Forster, J.: Räume zum Lernen und Spielen. Untersuchungen zum Lebensumfeld, 2000.  
Rauch, Martin: Schulhofhandbuch, 1981.  
Voellmy-Bellmont, L. / Wettstein, F.: Pause – Schulgelände beleben und gestalten, 1992.



**Gemeinsame Arbeit, die Spass machen und sich lohnen kann.**

# Sportliche Schule – für Leistung und Lebenslust

Sportliche Aktivität steigert das Wohlbefinden, fördert die Teamfähigkeit und die Leistungsbereitschaft; sie stärkt die körperliche und geistige Fitness und damit das Selbstvertrauen. Im Kanton Baselland spornt die Auszeichnung «Sportliche Schule im Baselbiet» der Erziehungs- und Kulturdirektion Schüler- und Lehrerschaft zu ausserordentlichen und kreativen Sport-Events an.



Fotos: Peter Waeger

**Auch für Integration und Prävention hat der Schulsport grosse Bedeutung.**

«Sekundarschule Frenkendorf, Sportliche Schule im Baselbiet 2000» – dieser Satz steht auf einer Bronzetafel, welche im Eingangsbereich des Schulhauses hängt. Die Sekundarschule erhielt die Auszeichnung und den dazugehörigen Barpreis von 4000 Franken für ihr vielseitiges und reichhaltiges Angebot im Sportbereich sowohl im obligatorischen als auch im freiwilligen und zusätzlichen Turn- und Sportunterricht.

**Doris Fischer**

Es ist noch nicht lange her, da bangten die Schulen in der ganzen Schweiz um den Erhalt des Dreistunden-Obligatoriums im Turnunterricht. Seit dem 1. November 2000 ist die neue Bundesverordnung über die Förderung von Turnen und Sport in Kraft. Das Schreckgespenst einer Verringerung des Turnangebots an den Schulen ist abgewendet. Der neue Basler Erziehungsdirektor Christoph Eymann attestiert, laut «Sonntags-Zeitung», dem Sport und den Sportvereinen eine wichtige Funktion

im Integrationsprozess. Sie sollen gar eine Nahtstelle in der Umsetzung des Basler Migrationsleitbildes werden.

**Mehr als drei Stunden Turnunterricht** Sportförderung wird auch im Kanton Baselland seit Jahren gross geschrieben. Auf Initiative der Fachkommission für Sportfragen, Abteilung Schule der Erziehungs- und Kulturdirektion (EKD) und in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Sportamt wurde 1999 die Aktion «Sportliche Schule im Baselbiet» ins Leben gerufen. Jedes Jahr wird eine Schule ausgezeichnet, welche im Laufe des Jahres zusätzliche sportliche Anreize und Angebote bietet und damit möglichst viele Schülerinnen und Schüler zum aktiven Sporttreiben ausserhalb des obligatorischen Schulturnens animieren kann. Lebenslust, Gesundheit, Gemeinschaft, Fairness und nicht zuletzt Leistung sollen dadurch gefördert werden. Ausserdem erhoffen sich die Verantwortlichen auch positive Auswirkungen auf das lokale Sportangebot in den Gemeinden.

## Bessere Akzeptanz bei den Kollegen

Ende 2000 wurde die Auszeichnung zum zweiten Mal vergeben. Die Sekundarschule Frenkendorf durfte die Bronzetafel und den Barpreis von 4000 Franken anlässlich der vielbeachteten Gala des Kantonalen Sportamts entgegennehmen. Für den Sportpädagogen Hansjörg Thommen, Lehrer an der ausgezeichneten Schule, bedeutet dies eine willkommene Steigerung des Stellenwerts des Fachs Turnen gegenüber den anderen Fächern. «Wir Turnlehrer haben bei den Kollegen dadurch eine bessere Akzeptanz für unsere Anliegen im Turnunterricht erreicht, eine Akzeptanz, die bei den Schülerinnen und Schülern schon lange vorhanden war.»

## Sich anstrengen ist wieder «in»

Wie zeigt sich die besondere Sportlichkeit der Schule Frenkendorf? Als Vorbilder und Anführer, sogenannte «Peer Groups», gelten heute wieder die sportlichen Schülerinnen und Schüler. «Der Slogan, «Sich anstrengen – ok sein», ist wieder «in», betont Thommen. «Ausser-



## SCHULE OBERENGSTRINGEN

Die Volksschule Oberengstringen, auf der Sonnenseite des Zürcher Limmattals direkt an der Stadtgrenze gelegen, mit einem Mischsystem von ISF und Kleinklassen, sucht auf Schulanfang 2001/2002 (Mitte August 2001)

### 1 Klassenlehrkraft 1. Klasse (19 Lektionen)

Hier handelt es sich um eine halbe Klasse (ca. 12 SchülerInnen).

### 1 Klassenlehrkraft 4. Klasse (23 Lektionen)

Dies ist eine sehr kleine Klasse (ca. 12 SchülerInnen), die in der Handarbeit nicht geteilt wird.

### 1 Lehrkraft Sek A, phil. I (ca. 80%)

Ideal wäre es, wenn Sie auch Turnen erteilen könnten.

### 1 Klassenlehrkraft 1. Sek B

#### Es erwarten Sie:

- anspruchsvolle Kinder und Jugendliche
- ein kooperatives, initiatives LehrerInnenteam
- eine aufgeschlossene und begeisterungsfähige Schulpflege

#### Wir wünschen uns:

- engagierte, teamfähige und humorvolle Lehrkräfte
- die Bereitschaft, sich auf die anstehenden Schulentwicklungsprozesse einzulassen, sie mitzugestalten und mitzutragen
- eine aktive Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir freuen uns, wenn Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an unsere Personalkommission, Schulsekretariat, Postfach 95, 8102 Oberengstringen, senden. Selbstverständlich steht Ihnen unsere Schulleitung (Telefon 01 750 15 57) für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

## Kant. Jugendheim Lory

Wir betreuen normalbegabte, verhaltensauffällige junge Frauen im Alter zwischen 14 und 22 Jahren. Die Jugendlichen werden in der Regel intern geschult oder ausgebildet.

Für unsere interne Realschule, 7.–9. Kl., suchen wir per **13. August 2001** eine/n

### Lehrerin/Lehrer Pensum ca. 15–20 L.



Sie sind schulische/r Heilpädagogin/e, Lehrer/in mit einer entsprechenden Zusatzausbildung oder haben die Bereitschaft, eine Zusatzausbildung berufsbegleitend zu erwerben.

Sie schätzen die selbständige Arbeit in einem kleinen Kollegium und die Zusammenarbeit mit den übrigen Heimmitarbeiter/innen. Sie sind in der Lage, unsere Jugendlichen zu motivieren und auf ihre je unterschiedliche Leistungsfähigkeit einzugehen.

Wir bieten Ihnen einen lebhaften Arbeitsplatz und Anstellungsbedingungen gemäss dem bernischen Gesetz für Lehrkräfte.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Martin Geissbühler, schulischer Heilpädagoge, oder Eliane Michel, Direktorin, Tel. 031 724 70 70, gerne zur Verfügung. Ihre ausführliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte möglichst rasch an Jugendheim Lory, Personaldienst, Vermerk Lehrerstelle, Thunstrasse 14, 3110 Münsingen.

[www.bildungschweiz.ch](http://www.bildungschweiz.ch)

*Jedes Jahr wird eine Schule ausgezeichnet, welche im Laufe des Jahres zusätzliche sportliche Anreize und Angebote bietet und damit möglichst viele Schülerinnen und Schüler zum aktiven Sporttreiben ausserhalb des obligatorischen Schulturnens animieren kann. Lebenslust, Gesundheit, Gemeinschaft, Fairness und nicht zuletzt Leistung sollen dadurch gefördert werden.*

dem brauchen Heranwachsende als Ausgleich zur Kopfarbeit Bewegung.» Sichtbare Auswirkungen sind in verschiedenen Bereichen festzustellen. Im Sportfach Unihockey betreibt die Schule eine spezielle Förderung. «Deshalb sind in unserem Schulhaus allenthalben Schülerinnen und Schüler mit Unihockeyschlägern präsent», so Thommen. Durchs ganze Jahr werden mehrere Sporttage und sportliche Events organisiert. Diese sind sehr gut besucht und die Jugendlichen beteiligen sich aktiv und freiwillig bei deren Organisation. Ausserdem seien sehr wenige Dispensen oder gar Boykotts von Wettbewerben zu verzeichnen. Ein weiteres Zeichen ist die Bandenwerbung «Mir sin fit und rauche nit», welche an jedem Anlass aufgezogen wird. Eine spezielle Infowand im Schulhaus weist zudem auf schulische und ausserschulische Angebote und Wettkämpfe hin. Und was Thommen besonders mit Stolz erfüllt, ist die grosse Anzahl der Frenkendörfer Sekundarschülerinnen und -schüler, welche das Baselbieter Jugendsportabzeichen des Kantonalen Sportamts errungen haben.

#### **Kontakte zu behinderten Sportlerinnen und Sportlern**

Das Jahresprogramm der Sekundarschule Frenkendorf enthält – neben den bereits erwähnten Aktivitäten diverse Kurswochen und Sportlager im Herbst und im Winter – verschiedene Spielturniere, die Teilnahme am Schweizer Schulsporttag, ein Adventsschwimmen als Klassenwettkampf, die Teilnahme an den Regionalmeisterschaften im Volleyball, Schulhandball und -fussball sowie Kurse an der Kletterwand und das Freifach Tanzen.

Spezielle Erwähnung verdient das Projekt Suchtprävention, zu dem der freiwillige Besuch der Ausstellung «Körperwelten» gehörte. Im Zusammenhang mit Atmung und Rauchen stand auch die Lernerfahrung mit dem Conconi-Test (eine computerunterstützte Ausdauermessung).

Der Besuch der Behinderten-WM im Wallis ermöglichte einer ersten Klasse Einblicke in die sportlichen Aktivitäten von Behinderten und den gegenseitigen Erfahrungsaustausch.

#### **Freiwillig und unbezahlt**

Die Zusatzaktivitäten fanden grösstenteils ausserhalb der normalen Unterrichtszeit statt und wurden unentgeltlich betreut durch die sechs Turnlehrkräfte, unterstützt durch motivierte Kolleginnen und Kollegen anderer Fächer. Rund 25 Prozent der 250 Sekundarschülerinnen und -schüler der Schule Frenkendorf benutzten regelmässig die Angebote. Finanziert wurden die Anlässe aus der internen Turnkasse, welche gespiesen wird durch Sportfördergelder des Kantons.

Als Belohnung und Ansporn durften Anfang Mai 70 Schülerinnen und Schüler in Le Sentier im Vallée de Joux an einem Sportförderlager teilnehmen, welches mit dem gewonnenen Preisgeld finanziert wurde.

Die öffentliche Anerkennung des Geleisteten bedeute neben der Ehre auch eine Verantwortung und eine Verpflichtung, in diesem Stil weiter zu arbeiten und für eine kontinuierliche

Förderung des Schulsports zu sorgen, um längerfristig den Stellenwert des Sports in der Schule zu sichern, betont Hansjörg Thommen.

#### **Sportliche Schule**

Schulen, welche sich für die Auszeichnung «Sportliche Schule im Baselbiet» bewerben, füllen einen Bewerbungsbogen aus, der folgende Angaben enthalten muss:

- Art der sportlichen Angebote (Wettkämpfe, Turniere, Meisterschaften, Trainingsgelegenheiten, Kurse etc.)
  - Dimension der Anlässe (kommunale, interkommunale, regionale, kantonale)
  - Bedeutung der Anlässe für den Turn- und Sportunterricht an den Schulen (Unterrichtsbezug, Auswirkungen auf die Schule)
  - Teilnahme an Anlässen mit Klassen- oder Schulsportmannschaften
- Anmeldeschluss ist jeweils der 15. Juni vor Ende des Schuljahres.

#### **Weiter im Netz**

[www.baselland.ch](http://www.baselland.ch), Rubrik Sport  
[www.svss.ch](http://www.svss.ch), Schweizerischer Verband für Sport in der Schule



AV-Medien

**FUREX AG**

...schafft Platz!

Projektions, TV- & Apparatwagen  
FUREX AG, 8320 Fehraltorf  
Tel. 01 9542222  
[www.furex.ch](http://www.furex.ch)

Bibliothekseinrichtungen

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach  
Mit Ihnen Planen – Gestalten – Einrichten  
**Bibliothek / Mediothek**  
Verlangen Sie unsere Checkliste  
Tel. 01 912 00 70; Fax 01 911 04 96



Dienstleistungen



Gesundheit und Hygiene

**HYGIENICA** Präventions-Pakete für Zahnhygiene  
– GRATIS für Ihre Schüler (10–12 Jahre)  
Bestellung: HYGIENICA Henauerstrasse 2, 9524 Zuzwil

Lehrmittel/Schulbücher

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung

... insbesondere  
für Klein- und  
Einführungs-  
klassen, Sonder-  
klassen und  
Sonderschulen



Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag.  
Auskunft, Direktbestellungen und Ansichtssendungen:  
Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV), Möslistrasse 10, 4532 Feldbrunnen,  
Tel./Fax 032 - 623 44 55

- fegu-Lehrprogramme
- Wechsellrahmen
- Stellwände
- Demonstrationsschach
- Galerieschienen
- Klettentafeln
- Bilderleisten
- Bildregistraturen

**Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt**  
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

**Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg**

Telefon/Fax 052 364 18 00, [www.verlagzkm.ch](http://www.verlagzkm.ch)

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMM)

**Kümmerly+Frey** Lehrsysteme

**Physik – Chemie – Biologie – Geographie  
Projektion – Konferenztechnik – Mobiliar**

Kümmerly+Frey AG, Alpenstrasse 58, 3052 Zollikofen-Bern  
Tel. 031 915 22 66, Fax 031 915 22 70, E-Mail: [lehssysteme@kummerly-frey.ch](mailto:lehssysteme@kummerly-frey.ch)

## Sportunterricht unter der Lupe

Wo ist das Klassenklima besser – im Deutsch- oder im Sportunterricht? Wie lösen die Kantone den Auftrag, freiwilligen Schulsport anzubieten? Diese zwei Fragen beantworten zwei Diplomarbeiten am Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität Bern.

Unterschiede im Klima werden gemäss einer Umfrage an zwei Lehrerseminarien nur von den befragten Männern wahrgenommen. Laut ihnen schneidet der Sportunterricht deutlich besser ab. Gemäss ihren Angaben erleben sie im Deutschunterricht einen grösseren Leistungsdruck als die Frauen; dies dürfte sich negativ auf ihre Wahrnehmung des Klassenklimas auswirken.

Eidgenössisches Recht schreibt den Kantonen vor, freiwilligen Schulsport anzubieten. Vom Aargau abgesehen, delegieren alle Kantone diese Aufgabe an die Gemeinden. Mit sichtbaren Folgen, wie ein Vergleich Aargau-Solothurn zeigt: 68 Prozent der Aargauer gegenüber 15 Prozent der Solothurner Schulgemeinden bieten Schulsportkurse an. Die Entschädigung der Lehrkräfte beträgt im Aargau einheitlich Fr. 53.50, im Solothurnischen irgendeinen Betrag zwischen 0 und 60 Franken. 91 Prozent der aargauischen Lehrkräfte für freiwilligen Schulsport sind speziell ausgebildet, hingegen nur 61 Prozent der solothurnischen.

Urs Vögeli-Mantovani

Quelle: Diplomarbeiten 2001, Institut für Sport und Sportwissenschaften, Universität Bern, Bern 2001.

## Landwirtschaftliches für die Schule

Der Bauernhof rückt zunehmend aus dem Blickfeld vieler Kinder, bleibt aber eine faszinierende Welt mit wichtiger Funktion. Viele Lehrerinnen und Lehrer tragen dem Rechnung und beziehen den Themenkreis Bauernhof – Landwirtschaft – Ernährung in ihren Unterricht ein. Der Landwirtschaftliche Informationsdienst LID hält dazu eine ansehnliche Palette von Unterrichtshilfen, Informationsbroschüren, Videos, Spielen usw. bereit. Diese Palette wird jetzt in einem Gratis-Faltblatt vorgestellt. Stark gefragt ist derzeit das pfiffig gestaltete Schulposter-Set «Entdecke die Schweizer Landwirtschaft» (5 Poster 70x100 cm), das ebenfalls kostenlos zu haben ist. Info und Bestellungen: LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst, Weststrasse 10, Postfach, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 59 79, [www.lid.ch](http://www.lid.ch).

## Wild- und Freizeitpark

Der Wild- und Freizeitpark Allensbach (D), der auf einer Fläche von 74 Hektaren rund 400 Tiere beherbergt, bietet sich zur Nutzung als «grünes Klassenzimmer» an. Tierarten, die bei uns nur noch selten in freier Wildbahn entdeckt werden können, sind zu betrachten. Zudem wurde auf rund 1000 Quadratmetern ein Naturgarten eingerichtet, ein Biotop für Heil- und Giftpflanzen, Küchenkräuter, Wildsträucher, verschiedene Insekten und Amphibien. Dank einer informativen Beschilderung erfährt man viel Wissenswertes über das Zusammenspiel der Natur. Darüber hinaus findet sich im Park auch ein Abenteuerspielplatz mit vielfältigen Möglichkeiten zum Entspannen, Spielen und Toben. Von Mai bis Oktober fährt ein Bus vom Bahnhof Radolfzell her den Wild- und Freizeitpark an. Weitere Informationen: Telefon 0049 7533 93 16 13.

## Ofen in Ordnung?

Ob Unterhalt, Kontrolle oder Nachrüstung – der Brennofen-Service der Firma Michel Kera-

mikbedarf empfiehlt sich für schnelle und qualitativ hochwertige Arbeit. Um Fehlerquellen genau aufzuspüren, werden Kunden bereits beim Telefonanruf von einem Techniker beraten und auf mögliche Bedienungsfehler oder Testmöglichkeiten aufmerksam gemacht. Dadurch können oft unnötige Kosten vermieden werden. Weitere Informationen: Michel Keramikbedarf, Lechenhalde, 8046 Zürich, Telefon 01 372 16 16, Internet [www.keramikbedarf.ch](http://www.keramikbedarf.ch).

## Spiel- & Sportgeräte

Die Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen GTSM Magglingen präsentiert in ihrem Katalog eine Fülle von innovativen Produkten im Bereich Kinderspielplatzgeräte, Bänke/Aussenmöblierungen und Produkte für rund ums Haus. Erweitert wurde insbesondere das Programm von dynamischen Spielgeräten «Lappset mobile». Nicht nur, dass man damit kreisen, pendeln und wippen kann, ist wichtig, sondern auch Robustheit, Witterungsbeständigkeit und vor allem Sicherheit. Katalogbestellung und Info: GTSM Magglingen, Büro Zürich, Aegertenstrasse 56, 8005 Zürich, Telefon 01 461 11 30.

## Yoga mit Kindern

In unserer schnelllebigen Zeit müssen Kinder viel mehr Erlebnisse und Eindrücke psychisch verkraften, als es ihrer gesunden Aufmerksamkeit entspricht. Es fehlt oft das natürliche, rhythmische Geschehen eines fließenden Wechsels von Tätigkeit und Ruhe. Die Folgen sind zunehmende Nervosität, Unruhe, Ängste und Aggressionen. Hier kann ein allmähliches, kindgerechtes Heranführen an Entspannungstechniken des Yoga Wunder wirken. Die Körper- und Atemübungen des Yoga als Mittel gegen Stress können sich auch bei Kindern bewähren. Ausbildungsseminare zu diesem Thema werden angeboten von Ruth Oswald im Zentrum Mettschlatt, 8952 Schlatt. Nächste Daten 5.–7.10. und 9.–11.11. 2001. Info und Anmeldung über Tel./Fax 01 833 14 45.

## Musik/Theater



Staunen und Lachen

## Bauchreden

Eine Idee für Ihre nächste Schulveranstaltung. Programme für jede Altersstufe.

Sehr gerne erteile Ihnen weitere Auskunft:  
Fridolin Kalt, 8597 Landschlacht  
Telefon 071 695 25 68, Fax 071 695 25 87

Projektierung  
Ausführung  
Service – Vermietung

Licht – Technik – Ton

**Eberhard Bühnen**  
Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen Tel. 055 616 70 00 Fax 055 616 70 01

**Puppen Theater Bleisch** Oberwilerstr. 6  
8444 Henggart  
052 316 12 82

## Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

[www.biwa.ch](http://www.biwa.ch)

BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17  
9431 Uföb-Wolfwil Fax 071 988 42 15

**Laminierfolien & Bindematerial** Frema-Schläppi  
für Plastik-, Draht-, und Thermobindungen 5042 Hirschthal  
Tel. 062/721 30 24  
[www.frema-schlaeppi.ch](http://www.frema-schlaeppi.ch)  
info@frema-schlaeppi.ch

## Schuleinrichtungen/Mobiliar

**ABA** **Arbeitsheim** Kindergarten-Einrichtungen  
Arbonerstrasse 17 8580 Amriswil Klapp- und Gartenmöbel  
Tel. 071 414 13 13 Fax 414 13 99 Holzspielzeug-/Spielmöbel  
online: <http://www.aba-amriswil.ch> Holzwaren

**ADUKA AG**  
SCHULMÖBEL - BESTELLUNGEN - KINDERKLIMATENSYSTEM

Hauptstrasse 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062 77612 88, E-Mail: info@aduka.ch

**bemag** Netzenstrasse 4 **Schulmobiliar für**  
CH-4450 Sissach **beweglichen**  
**sissach** Telefon 061/976 76 76 **Unterricht.**  
Basler Eisenmöbelfabrik AG Telefax 061/971 50 67

**S C H W I Z** Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11  
Tschenloostrasse 75 Telefax 01 720 56 29  
Postfach [www.hunziker-thalwil.ch](http://www.hunziker-thalwil.ch)  
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Schuleinrichtungen/Mobiliar

eugen knobel, grabenstr. 7  
6301 zug  
tel. 041 7108181  
fax 041 7100343  
http://www.knobel-zug.ch  
E-mail: eugen@knobel-zug.ch

**knobel**  
schuleinrichtungen

**NOVEX AG**  
SCHULEINRICHTUNGEN  
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf  
Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

**OFREX**  
Für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen und Schulmöbel  
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg  
Tel. 01 809 65 11, Fax 01 809 65 29  
E-Mail: ofrex@dial.eunet.ch

**TOBLER & CO. AG**  
Strickerei/Näherei  
9038 Rehetobel  
Telefon 071 877 13 32 / Fax 071 877 36 32  
günstige **SITZKEILE**  
mit Frottée-Überzug

**TRAG**  
Konstruktion in Perfektion  
TRAG AG • Feldstrasse 18 • CH-5107 Schinznach-Dorf  
Tel. ++41(0)56-443 36 70 • Fax ++41(0)56-443 36 72  
http://www.trag.ch • e-Mail: info@trag.ch  
Der Beitrag zur bewegten Schule mit dem neuen ergonomischen Schulmöbelprogramm **SANA SCHOOL®**.

**ZESAR**  
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar  
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,  
Postfach, 2501 Biel,  
E-Mail: info@zesar.ch, www.zesar.ch  
Tel. 032 365 25 94, Fax 032 365 41 73

Schulraum-Planung und Einrichtung

**Strasser**  
Strasser AG Thun  
Bierigutstrasse 18  
3608 Thun  
Tel. 033 334 24 24  
Schreinerei  
Laborbau

Spiel und Sport

**berli**  
Spiel- und Sportgeräte AG  
Postfach 482  
6210 Sursee LU  
Telefon 041 921 20 66  
– Spiel- und Sportgeräte  
– Fallschutzplatten  
– Drehbare Kletterbäume  
– Parkmobiliar



**ARMIN FUCHS THUN**  
Spielplatzgeräte mit Pfiff!  
Bierigutstrasse 6 Tel. 033 334 30 00 www.fuchsthun.ch  
3608 Thun Fax 033 334 30 01 info@fuchsthun.ch

**GTSM-Maggligen**  
Aegertenstrasse 56 8003 Zürich  
☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48  
● Spielplatzgeräte  
● Pausenplatzgeräte  
● Tischtennistische  
● Bänke

**Hinnen Spielplatzgeräte AG**  
Wir bringen Bewegung auf den Pausenplatz **BIMBO**  
Nutzen sie unsere kostenlose Beratung  
6055 Alpnach Dorf T 041 672 91 11 F 041 672 91 10  
www.bimbo.ch e-mail: hinnen.bimbo@bluwin.ch

# Frauen nur Mittel-mass?

Wie der «Beobachter» eine Aussage von LCH-Zentralsekretär Urs Schildknecht fatal misshandelte.

«Die Lehrer sterben aus» überschrieb die angesehene und auch in vielen Lehrerzimmern aufliegende Zeitschrift «Beobachter» einen in seiner Grundaussage durchaus zutreffenden Artikel, wonach immer weniger Männer den Beruf des Primarlehrers wählen.

## Falsch und richtig

Ein Zitat von LCH-Zentralsekretär Urs Schildknecht in diesem Artikel weckte freilich den Unmut etlicher Lehrpersonen: «Die fachlichen und erzieherischen Aufgaben haben ständig zugenommen, während der Lohn stagniert. Das schreckt Männer ab. Die Folge: An der Primarschule zieht das Mittelmass ein.»

Frauen nur Mittelmass? Dafür «bedanken» sich Lehrerinnen (und Lehrer) mit Recht. Diese Aussage ist nicht nur jenseits von Gut und Böse – Zentralsekretär Urs Schildknecht hat sie selbstverständlich auch nie gemacht. Richtig zitiert hätte der Satz wie folgt lauten müssen:

«Junge leistungsfähige Männer und Frauen wählen doch keinen Beruf, der psychisch anstrengend ist, von einer oft planlos erscheinenden Reformhektik eingedeckt wird und hohe Anforderungen stellt, wenn Lohn, Weiterbildungsmöglichkeiten und Prestige nicht stimmen. Die Folge: An der Primarschule zieht das Mittelmass ein.»

## Grotesk verkürzt und entstellt

Texte zu kürzen gehört zum Handwerk des Redaktors und der Redaktorin. Auch wörtliche Zitate müssen zuweilen komprimiert werden, denn der redaktionelle Raum ist knapp. Dies muss mit grösster Sorgfalt geschehen, um die Botschaft des Zitats nicht zu verfälschen. Im vorliegenden Fall wurde diese Botschaft jedoch so grotesk «bearbeitet», dass sie für den Sprecher einer Berufsorganisation geradezu kreditschädigend wirken muss.

Urs Schildknecht intervenierte deswegen beim «Beobachter». Und dieser zeigte umgehend Bedauern: «Wir möchten uns bei Ihnen entschuldigen, dass es mit der Kürzung des Zitats zu einer Entstellung gekommen ist. Darauf möchten wir wie folgt reagieren: Wir werden in der Nummer 13, die am 22. Juni erscheint, Ihren Brief als Leserbrief mit dem Originalzitat abdrucken.»

Dies hinderte die Redaktion nicht daran, bereits in Nummer 12 einen Leserbrief abdruckend, der sich über das frauenfeindliche Zitat empörte – kommentarlos.

Erneute Intervention, neuerliches Bedauern. Man wolle nun nicht bloss einen Leserbrief abdrucken, sondern ein prominenter platziertes Korrigendum. «Wir hoffen, damit den Schaden so gering wie möglich zu halten», schrieb die Redaktion.

Immerhin: Sechs Wochen lang blieb der fatale Satz somit im öffentlichen Raum stehen. Früher sagten die Leute, wenn ihnen solches widerfuhr: Das erzähl ich dem «Beobachter»...

Heinz Weber

## Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich  
 BILDUNG SCHWEIZ thema erscheint zwei-  
 monatlich  
 BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in  
 allen Ausgaben sowie zweimal jährlich separat;  
 146. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und  
 Lehrerzeitung (SLZ)

## Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer  
 (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7,  
4402 Frenkendorf  
E-Mail: bwzemp@datacomm.ch
- Urs Schildknecht, Zentralsekretär  
E-Mail: schildknecht@lch.ch
- Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische  
Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6,  
2504 Biel-Bienne  
E-Mail: a.strittmatter@mail.tic.ch
- Walter Herren, Präsident Medienkommission,  
Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen  
E-Mail: w.herren@bluewin.ch

Zentralsekretariat/Redaktion:

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich  
 Telefon 01 315 54 54 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und  
 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr)  
 Fax 01 311 83 15, E-Mail: lchadmin@lch.ch

## Redaktion

- Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor  
E-Mail: lchredaktion@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout  
E-Mail: lchlayout@lch.ch

## Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mbl.), Doris Fischer (dfm.),  
 Thomas Gerber (ght.), Martin Schröter (ms.),  
 Adrian Zeller (aze.)

## Internet

www.lch.ch  
 www.bildungschweiz.ch  
 Alle Rechte vorbehalten.

## Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich,  
 Telefon 01 315 54 54, E-Mail: lchadress@lch.ch  
 Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement  
 von BILDUNG SCHWEIZ inklusive BILDUNG  
 SCHWEIZ thema im Verbandsbeitrag enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 93.50	Fr. 158.-
Studierende	Fr. 64.-	

Einzelexemplare: Fr. 12.-\*  
 jeweils zuz. Porto/Mwst.  
 \* ab 5 Exemplaren halber Preis

## Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH  
 E-Mail: lchadress@lch.ch  
 LCH-Dienstleistungen/Reisedienst: Martin Schröter  
 E-Mail: lchadmin@lch.ch

## Inserate/Druck

Inserate: Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa  
 Telefon 01 928 56 11, Fax 01 928 56 00  
 Postscheckkonto 80-3-148  
 Verlagsleitung: Bruno Wolf  
 E-Mail: bwolf@zsm.ch  
 Anzeigenverkauf: Martin Traber  
 E-Mail: mtraber@zsm.ch  
 Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa  
 ISSN 1424-6880

## Wandtafeln

**hunziker**  
 schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11  
 Tischenloostrasse 75 Telefax 01 720 56 29  
 Postfach www.hunziker-thalwil.ch  
 CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

## Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

**Alles zum Töpfern  
 und Modellieren  
 im Werkunterricht**  
 Gratis-Katalog verlangen!

**bodmer ton**

Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln  
 www.bodmer-ton.ch, Tel. 055-412 61 71

**Bestellen Sie unseren umfang-  
 reichen Katalog.**

**boesner**  
 Grosshandel für Künstlermaterialien

Suhrenmattstrasse 31  
 5035 Unterentfelden (bei Aarau)  
 Tel. 062 / 737 21 21  
 Fax 062 / 737 21 25  
 Öffnungszeiten:  
 Montag-Freitag: 09.30 - 18.00 h  
 Mittwoch: 09.30 - 20.00 h

**ROBLAND Holzbearbeitungs-  
 maschinen**

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschi-  
 nen usw., kombiniert und getrennt

**ETTIMA**

Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp  
 Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26

## Handarbeitsstoffe

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)  
 Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle

**Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,  
 3400 Burgdorf, Telefon 034 422 25 45**

**Holz, Acrylglas, Materialsätze, Anleitungen**  
**HOBLI AG 8600 Dübendorf**  
 Telefon 01 / 821 71 01 Fax 01 / 821 82 90  
 office@hobli-ag.ch www.hobli-ag.ch

**LEMPEN**

Lampen AG  
 Druckerei Büroartikel Schulmaterial  
 Mühlenstr. 369 8201 Schaffhausen  
 Tel. 052-644 33 22 Fax 052-644 33 88

**JAPANISCHE KÜNSTLERARTIKEL**

handgeschöpfte Japanpapiere,  
 Japan-Pinsel, Tuschmalartikel,  
 Holzschnitt-Artikel, Ölkreide,  
 Wasserfarben, Blöcke, Skizzenbücher

Industriefen, Keramik-, Glas- und Laborfen  
 Härter-, Glesserel-, Keramik- und Glasbedarf

Nabertherm Schweiz AG Nabertherm

CH-4814 Hiltendorf · Bahariweg 6  
 Tel. +41 (0)2 200 80 70 · Fax +41 (0)2 200 80 71  
 e-mail: info@nabertherm.ch · www.nabertherm.ch

## Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

Tel. 01 804 33 55, Fax 01 804 33 57  
 www.opo.ch, schulen@opo.ch

**Wir richten ein.**

**Wettstein ag**   
 Werkstoffbau **Beratung**  
**Planung**  
**Produktion**  
**Montage**  
**Service**  
**Revision**  
 8272 Ermatingen **Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller**  
 ☎ 071/664 14 63

**Holzbearbeitungsmaschinen:** Hobelmaschinen, Kreissägen, Kehl-  
 maschinen, Kombimaschinen, Bohrmaschinen, Bandschleifen, Vor-  
 schubapparate, Absaugungen, Werkzeuge, Vorführ- und Gebraucht-  
 maschinen in jeder Größe und Preisklasse. VIDEO-Kassette erhält-  
 lich. Verlangen Sie Unterlagen.

**HM-SPOERRI AG** Maschinencenter ZH-Unterland · Weieracherstr. 9  
 8184 BACHENBÜHLACH · Tel. 01 872 51 00 · Fax 01 872 51 21 · www.felder.co.at

**FELDER** **HAMMER** **Maschinen Markt**

## Sekundarschule Brienz am See Berner Oberland

Auf 1. August bieten wir an unserer Schule folgende Stellen an:

### 1 Sekundarlehrkraft phil. II

18 Lektionen (M, NMM)

### 1 Sekundarlehrkraft phil. I

15–17 Lektionen (F, D, Gs, Z)

ferner **6 bis 8 Lektionen technisches Gestalten** (evtl. kombinierbar mit den oben ausgeschriebenen Stellen).

Auskunft erteilt: Alexandre Eggenberg, Telefon 033 951 17 65 oder 033 951 20 21.

Anmeldung umgehend an: Werner Flück, Präsident der Schulkommission, Feldstrasse, 3855 Brienz.



## Departement des Innern Kant. Jugendheim Aargau

Das Kant. Jugendheim ist ein Justizheim für männliche Jugendliche im Alter von 15 bis 22 Jahren und hat zum Ziel, die Eingewiesenen beruflich und persönlich auf ein selbstverantwortliches Leben vorzubereiten.

Für unsere heiminterne Schule (Berufsvorbereitungs- und Anlehrklasse) suchen wir per 1. August 2001

### Lehrer/Lehrerin 60%

Wir bieten in einem kleinen Schulteam eine abwechslungsreiche, kreative Tätigkeit. Der Unterricht findet in Kleingruppen (2 bis 6 Jugendliche) statt und ist in eine wirkungsvolle interdisziplinäre Zusammenarbeit eingebettet. Eine gute Infrastruktur, die sorgfältige Einführung und die Besoldung gemäss kantonalen Richtlinien sprechen weiter für diese Stelle.

Wir erwarten eine abgeschlossene Lehrausbildung (Oberstufe), nach Möglichkeit mit heilpädagogischer Zusatzausbildung, sowie die Fähigkeit im Umgang mit verhaltensauffälligen Jugendlichen.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne Hp. Neuenchwander, Ausbildungsleiter, Tel. 062 791 31 01. Bewerbungen sind zu richten an das Kant. Jugendheim, Postfach 64, 4663 Aargau.

## Schulgemeinde Nürensdorf

Auf Beginn des Schuljahres 2001/2002, 20. August 2001, sind in unserer Schulgemeinde neu zu besetzen:

### 2 Lehrstellen an der Sekundarschule A und B

**Vollzeit- oder Teilzeitstellen nach Absprache –  
Real Sek. phil. I – phil. II – Primar (dreiteilige Sekundarschule)**

Wir sind eine übersichtliche Sekundarschule mit 130 Schülerinnen/Schülern. Das Schulhaus Hatzenbühl ist schön gelegen, verfügt über eine ausgezeichnete Infrastruktur und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Zürich und Winterthur aus gut zu erreichen.

Weitere Informationen unter [www.schule-nuerensdorf.ch](http://www.schule-nuerensdorf.ch)

Auskünfte erteilt der zuständige Schulpfleger, Herr Roland Burri, G 01 874 46 46, P 01 836 80 83, oder der Stundenplanordner, Herr Peter Schmid, Schulhaus 01 836 87 47, P 01 803 06 02.

E-Mail: [hatzenbuehl@bluewin.ch](mailto:hatzenbuehl@bluewin.ch)

Sind Sie interessiert? Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

## Schulrat

Auf 1. November 2001 suchen wir eine/n

### ReallehrerIn

**(Lehrkräfte mit Primarlehrerpatent werden ebenfalls berücksichtigt)**

Sie unterrichten in unserem neu bezogenen Oberstufenschulhaus mit moderner Infrastruktur in einem dynamischen Team.

Für telefonische Auskünfte steht Ihnen unser Schulratsmitglied Hans Brehm gerne zur Verfügung (Telefon 081 328 17 12).

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen ist bis 11. Juli 2001 zu richten an:

Gemeindeverwaltung, Schulsekretariat,  
z.Hd. Frau P. Gemperle, 7220 Schiers



## Primarschule Dielsdorf

Auf Beginn des neuen Schuljahres 2001/02 suchen wir eine

### Lehrperson für ISF (mind. 17 Wochenlektionen) Integrative SchulungsForm

Die Primarschule Dielsdorf fördert Schüler und Schülerinnen seit zehn Jahren in allen Schulhäusern nach dem ISF-Modell. Ihnen steht für den Gruppenunterricht ein modernes Klassenzimmer mit PC zur Verfügung.

Wir wünschen uns eine initiative, fröhliche und teamorientierte Persönlichkeit, die unsere Kinder mit Lernschwierigkeiten fördert und auch die Lehrkräfte bei ihrer Arbeit unterstützt. Eine heilpädagogische Zusatzausbildung ist wünschenswert, aber nicht Voraussetzung.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung und bitten Sie, diese mit den üblichen Unterlagen an das Sekretariat der Primarschule, z.Hd. Herrn E. Zryd, Postfach 120, 8157 Dielsdorf (Telefon 01 853 23 35), zu richten.

## Primarschule Embrach

Auf Beginn des Schuljahres 2001/02 ist an unserer Schule

### 1 Lehrstelle an der Mittelstufe

(Vollpensum, Stellenteilung möglich)

neu zu besetzen. Wir wünschen uns teamfähige und engagierte Lehrkräfte, welche unser Team ergänzen möchten.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann freuen wir uns, Sie kennenzulernen.

Auskünfte erteilt der Schulpräsident, Herr René Hartmann, Telefon privat 01 865 54 57 (abends), oder das Schulsekretariat, Telefon 01 865 07 21. Bewerbungen senden Sie bitte an das Schulsekretariat Embrach, z.Hd. Herrn René Hartmann, Ebnetstrasse 11, 8424 Embrach.

Primarschule Embrach

## Stadt Zürich

Sie möchten als Lehrerin oder Lehrer in einem urbanen Umfeld arbeiten und sowohl privat als auch beruflich von den kulturellen Angeboten der grössten Stadt der Schweiz profitieren?

Dann hat Ihnen Zürich einiges zu bieten!

Auf das Schuljahr 2001/02 sind in den unten stehenden Schulkreisen noch Stellen frei. Die zuständigen Schulpräsidenten freuen sich auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.

### Schulkreis Uto (Stadtkreise 2 und 3)

#### 3 Stellen Mittelstufe

1 Stelle Sekundarschule A, phil. II (50%)

2 Stellen Sekundarschule B

1 Stelle Kleinklasse B Oberstufe

Verschiedene Teilpensen für Handarbeit und Haushaltkunde

Schulpräsident: Herr Andreas Rüegg, Ulmbergstr. 1, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 01 205 51 80

### Schulkreis Limmattal (Stadtkreise 3, 4 und 5)

1 Stelle Mittelstufe

2 Stellen an der Gegliederten Sekundarschule phil. I + II, Niveau E

2 Stellen Voll- und Teilpensum an der Sekundarschule B

1 Stelle Mittelstufe Kleinklasse B

1 Stelle Mittelstufe Kleinklasse D (50%)

1 Stelle Mittelstufe an der Tagesschule (80%)

Schulpräsidentin: Frau Myrta Studer, Badenerstrasse 108, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 296 80 40

### Schulkreis Waidberg (Stadtkreise 6 und 10)

1 Stelle Mittelstufe

1 Stelle Sekundarschule B (Teilpensum)

1 Stelle ISF Mittelstufe (Teilpensum 50–80%)

Schulpräsident: Herr Urs Berger, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich, Telefon 01 360 37 62

### Schulkreis Schwamendingen (Stadtkreis 12)

1 Stelle Mittelstufe (5. Klasse)

1 Stelle Kleinklasse C (1. Klasse)

1 Stelle Kleinklasse D (4. Klasse, Teilpensum 30–50%)

Schulpräsident: Herr Gildo Biasio, Tulpenstrasse 37, Postfach, 8051 Zürich, Telefon 01 322 95 55

Noch Fragen? Unter den oben genannten Telefonnummern erhalten Sie weitere Auskünfte über die speziellen Rahmenbedingungen, die Ihnen die einzelnen Schulkreise bieten können.

Interessiert? Wir freuen uns auf Sie!



### Schulen

Für das **Werkjahr Baselland (9. Obligatorisches Schuljahr der Kleinklasse)** suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2001/2002, Stellenantritt 13. August 2001,

An die Abteilung **Bottmingen**

#### 1 Lehrperson für allgemeinbildenden Unterricht

(Beschäftigungsgrad: 20 - 24 Wochenstunden)

Die geforderte Ausbildung in Sonder- oder Heilpädagogik, allenfalls eine Ausbildung als Berufswahlklassenlehrer/in kann berufsbegleitend erfolgen.

#### 1 Lehrperson für Sport

(Beschäftigungsgrad: 3 Wochenstunden)

#### 1 Lehrperson für Werken Textil

(Beschäftigungsgrad: 12–15 Wochenstunden)

#### 1 Lehrperson für Hauswirtschaft

(Beschäftigungsgrad: 7 Wochenstunden)

An die Abteilung **Pratteln**

#### 1 Lehrperson für Sport

(Beschäftigungsgrad: 3 Wochenstunden)

Bei entsprechender Ausbildung können die Pensen kombiniert werden.

Am Werkjahr Baselland werden an drei Abteilungen (Bottmingen, Pratteln, Frenkendorf) Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten in Klassen von rund 10 Jugendlichen unterrichtet. Mit jeglicher Unterrichtstätigkeit am Werkjahr ist eine intensive Betreuung der Schülerinnen und Schüler in Ihrem Berufsfindungsprozess verbunden.

Für weitere Informationen steht Ihnen Rektorin Gilda Frei (Telefon 061/823 07 77), oder Abteilungsleiter Bottmingen Niggi Reiniger (Telefon 061/421 93 00), gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis 12. Juli 2001 an den Präsidenten der Aufsichtskommission, **Heinz Schwob, Emanuel Büchelstrasse 11, 4133 Pratteln.**

Weitere Stellen unter: [www.bl.ch/jobs](http://www.bl.ch/jobs)

### Rudolf Steiner-Schule Biel

sucht für das Schuljahr 2001/2002

#### KlassenlehrerIn für die 7. Klasse KlassenlehrerIn für die 8. Klasse Deutsch für 9. und 10. Klasse (Teilpensum) Französisch (Vollpensum, für Unter- und Mittelstufe)

Für die beiden letztgenannten Deputate sind Fächerkombinationen möglich, z.B. Turnen, Kunst usw.

Voraussetzung ist die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der anthroposophischen Pädagogik.

Schriftliche Bewerbungen bitte an:

Schulleitungskonferenz der Rudolf Steiner-Schule Biel  
Schützengasse 54, 2502 Biel, Tel. 032 342 59 19, Fax 032 341 83 03  
E-Mail: [steinerschule.biel@bluewin.ch](mailto:steinerschule.biel@bluewin.ch), [www.steinerschule-biel.ch](http://www.steinerschule-biel.ch)



## Primarschule Dielsdorf

Auf Beginn des Schuljahres 2001/02 suchen wir für die Mittelstufe eine offene und engagierte

### Lehrperson für eine 5. Klasse

Wir legen Wert auf Teamarbeit, Kollegialität und aktive Mitarbeit bei der Schulentwicklung. Neben einem kollegialen Lehrkörper erwartet Sie ein modernes Klassenzimmer mit PC-Anlage.

Dielsdorf ist eine aufstrebende, an der S-Bahn angeschlossene Gemeinde im Zürcher Unterland.

Die Schulpflege und das Kollegium freuen sich, Sie bald kennenzulernen. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an das Sekretariat der Primarschule, z.Hd. Herrn E. Zryd, Postfach 120, 8157 Dielsdorf (Telefon 01 853 23 35).

### Primarschule Seegräben

Sind Sie interessiert, ab Sommer 2001 an unserer Schule eine

#### ISF-Lehrstelle (Teilpensum 40–60%)

zu übernehmen? Für diese Tätigkeit ist eine heilpädagogische Ausbildung nötig. Denkbar wäre auch eine Lehrperson mit heilpädagogischer Zusatzausbildung oder Interesse daran, diese berufsleitend zu erwerben.

Ihr Arbeitsort Seegräben liegt über dem Pfäffikersee (Raum Wetzikon/Uster) in ländlicher Umgebung, mit S-Bahn-Verkehrsverbindung nach Zürich und Rapperswil.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Bitte senden Sie Ihre vollständigen Unterlagen an: Werner Messikommer, Präsident der Primarschulpflege, Im Dorf 29, 8607 Seegräben.

Telefonische Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Präsident der Primarschulpflege, Werner Messikommer, Tel. 01 932 10 32, oder Ruth Peier, Schreiberin, Tel. 01 930 49 93.

Primarschulpflege Seegräben

### ZWEISPRACHIGE SCHULE ZÜRICH BILINGUAL SCHOOL OF ZÜRICH

Verspüren Sie Lust, Neuland zu betreten?  
Auf das Schuljahr 2001/2002 suchen wir immer noch:

#### Lehrperson Deutsch sprechend

1. Klasse; 2 Tage pro Woche

Unsere Stellen werden als Doppelstellen geführt, mit je einer Englisch und einer Deutsch sprechenden Lehrperson pro Klasse.

#### Lehrperson Französisch

5. und 6. Klasse, 4 Lektionen an einem Vormittag

Qualifizierte Lehrerinnen oder Lehrer mit Freude am Beruf senden ihre Bewerbung mit ausführlichem Lebenslauf bitte an:

Terra Nova – Zweisprachige Schule Zürich  
Frau B. Landös, Florastr. 19, 8700 Küsnacht

### Primarschule Bärschwil/SO

Schuljahr 2001/02

#### eine Lehrerstelle

Vollpensum, 4./5. Klasse (20 Schüler), evtl. Stellenteilung möglich  
Dienstantritt: 1. August 2001

Auskünfte und Bewerbung an Christian Henz, Schulpräsident,  
Fringeliweg 422, 4252 Bärschwil, Tel. 061 761 56 49

### Lehrervermittlung L d-ch V Deutschland-Schweiz

Offizielle Vermittlung von deutschen Lehrkräften  
vornehmlich für die Oberstufe/Orientierungsstufe

Guido Keller, Telefon 078 671 54 45

Infolge beruflicher Veränderung hat eine Lehrperson an unserer Oberstufe kurzfristig demissioniert. Somit ist an der Schule Entlebuch für das Schuljahr 2001/2002 unerwartet noch eine Stelle als

#### Lehrperson Sekundarstufe I, phil. I

(ca. 22–24 Lektionen)

frei.

Integriert in ein motiviertes Oberstufenteam (6 männliche, 3 weibliche Klassenlehrpersonen) unterrichten Sie in einem modernen Umfeld die Fächer Deutsch, Französisch, Geschichte und Lebenskunde. Die zu besetzende Stelle bietet einen unterrichtsfreien Mittwoch, enge Zusammenarbeit im Lehrerteam und Entwicklungsmöglichkeiten an unserer neuen KORST (ab Schuljahr 2002/2003). Der Stellenantritt erfolgt auf den 1. Oktober 2001 oder nach Vereinbarung. Wenn für Sie Tatendrang, Teamarbeit, Neue Qualitätssicherung und Vielseitigkeit keine Fremdwörter sind, melden Sie sich mit den üblichen Unterlagen bei

Richard Portmann, Schulleitung Entlebuch  
Postfach 144, 6162 Entlebuch

Tel. G: 041 480 26 16, Tel. P: 041 480 26 65  
E-Mail: schulleitung-entlebuch@bluewin.ch

oder

Adrian Felder, Schulpflegepräsident  
Feldhof, 6162 Entlebuch

Tel. 041 480 44 68

E-Mail: adrian.felder@bluewin.ch



### SCHULPFLEGE RUPPERSWIL

Die noch weitgehend ländliche Agglomeration Rapperswil mit rund 3800 Einwohnern liegt im nördlichen Aargau an den Hauptverkehrsachsen A1 und der Bahnlinie Bern–Zürich.

Unsere Oberstufe (Real- und Sekundarschule) führen wir koordiniert mit der Nachbargemeinde.

Zur Ergänzung unseres fortschrittlichen, persönlichkeitsbetonten Oberstufenteams bestehend aus 6 Hauptlehrkräften und 4 Fachlehrkräften suchen wir:

#### 1 Lehrpersönlichkeit

#### für die 1. Sekundarschule (6. Schuljahr)

##### Stellenbeschreibung:

- Parallel geführte Abteilung mit 14 SchülerInnen
- Vollpensum 29 Wochenstunden oder Fächerabtausch, Jobsharing möglich
- Gut dotierte Informatikabteilung
- Innovatives Team

Stellenantritt: 13. August 2001

Schriftliche Bewerbungen oder weitere Fragen richten Sie bitte an:  
Frau Esther Berner, Käterlistrasse 14, CH-5102 Rapperswil  
Telefon 062 897 31 35, E-Mail: schulpflege@schulnrupperswil.ch

# Klasse Spiele für spielende Klassen

Die Schweizer Spielmesse in St. Gallen bietet vom 5. bis 9. September 2001 wiederum ein reichhaltiges Spiel- und Workshop-Angebot für Schulklassen.

Die 11. Schweizer Spielmesse vom 5. bis 9. September 2001 auf dem Gelände der Olma Messen St.Gallen macht St.Gallen für fünf Tage zur Schweizer Spiele-Hauptstadt, wo nach Lust und Laune fantasievoll gespielt, ausgiebig getestet und kreativ gebastelt werden kann. Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen sind während der ersten drei Messtage eingeladen, an den verschiedenen Spiel- und Workshops teilzunehmen.

## Faszinierende Welt des Spiels

Variantenreiche Kugelbahnen bauen, Modellautos durch schwierige Parcours steuern, eine eigene Rakete zusammenbasteln, Mitschüler zu einem Spielturnier herausfordern, am Computer gegen finstere, biometallische Kreaturen antreten, jonglieren, Lokführer spielen... Die Messe zeigt einen repräsentativen Querschnitt aus dem aktuellen Angebot der Spielwarenbranche und der Spieleverlage sowie aus den Bereichen Modellbau, Basteln und kreatives Gestalten.

Zusammen mit Ausstellern hat die Schweizer Spielmesse wiederum ein vielseitiges Spiel- und Workshop-Programm für Schulklassen zusammengestellt.

Die thematischen Inhalte der Spiel- und Workshops sind so gewählt, dass Spieltrieb, Fantasie, Handwerk, aber auch der pädagogische Aspekt des (Sich-Kennen-)Lernens bei der Teilnahme sinnvoll ineinander fließen. Die Spiel- und Workshops werden in der Regel von Fachleuten betreut und sind während der ersten drei Messtage vornehmlich für Schulklassen reserviert.

## Lernen, Fun und Action

Einige Highlights aus dem Angebot:

- Spiel dich frei! (Im Spiel Selbstsicherheit gewinnen und Aggressionen abbauen)
- Der Countdown läuft – bau dir deine eigene Rakete
- Spielerisches Gestalten mit «TiP» (Produkt aus Maisstärke vom Erfinder der Fischertechnik)



Fotos: zVg.



**Fun und Action sowie pädagogische Aspekte des Zusammenwirkens sollen bei den Workshops ineinander fließen.**

- Spannende Reise durch die Schweiz (Brettspiel «Schweizer Reise» von Carlit+Ravensburger)
- Auf den Spuren von Orks und Elfen (Strategiespiel / Malarbeiten)
- Erlebnis- und Kletterpark mit dem Pfadcorps Gallus
- Fun and Action mit Bewegungsspielen und vieles mehr.

## Infos im Netz und per Post

Detaillierte Informationen (Kurzbeschreibung der einzelnen Spiel- und Workshops, Anzahl Teilnehmende, Termine, Kostenbeitrag etc.) sind ca. ab Mitte Juli 2001 unter den unten genannten Internet-Adressen abrufbar oder beim Messesekretariat erhältlich. Anmeldungen für die Workshops sind ausschliesslich telefonisch an das Messesekretariat der Schweizer Spielmesse zu richten.

## Öffnungszeiten und Eintrittspreise

Die Schweizer Spielmesse findet statt vom 5. bis 9. September 2001 und ist von Mittwoch bis Samstag von 10 bis 18 Uhr und am Sonntag von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt für Schulklassen (ab 10 Personen) kostet pro Person Fr. 5.-, eine Begleitperson hat Gratiseintritt.

Weitere Informationen: Olma Messen St.Gallen, Schweizer Spielmesse, Telefon 071 242 01 77, Fax 071 242 01 03, E-Mail [spielmesse@olma-messen.ch](mailto:spielmesse@olma-messen.ch), Internet [www.olma-messen.ch](http://www.olma-messen.ch) und [www.spielmesse.ch](http://www.spielmesse.ch).



**FREIE VOLKSSCHULE LENZBURG**

Augustin-Keller-Strasse 22, 5600 Lenzburg

Auf den 13.8.2001 suchen wir an unsere Privatschule (gegründet 1972)

**1 Hauptlehrer mit Schulleitung 100%****1 Hauptlehrer im Vollamt 100%****1 Teilzeitlehrer 30–40%**

Primar/Real in kleinem Team, zeitgemässe Entlohnung und Sozialleistungen.

Lernen Sie die Vorteile einer Privatschule kennen!

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte z. Hd. Vorstand. Auskunft erteilt Hr. Bohren (Telefon G 062 892 90 95, P 062 891 31 41).

**AMT FÜR VOLKSSCHULE  
UND KINDERGARTEN**

Die Schulaufsicht des Kantons Thurgau befindet sich im Wandel. Sie übernimmt in Zukunft neue Aufgaben im Zusammenhang mit der geplanten Schulentwicklung. Dazu gehört auch, die Schulen mittels externer Evaluation als Ganzes zu beurteilen und diese mit dieser Aussensicht in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

In unser Team suchen wir deshalb eine

**Fachperson für  
Schulevaluation**  
Schulinspektor / Schulinspektorin  
100% Pensum

Sie entwickeln mit uns Methoden und Inhalte der externen Schulbeurteilung und wenden diese an. Als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter der Schulaufsicht, vornehmlich für die Primarschule, beurteilen Sie bis auf weiteres auch die Schulführung von Lehrkräften und unterstützen diese fachlich. Sie beraten und unterstützen die Schulbehörden und arbeiten in Kommissionen und bei Projekten mit.

Für diese Aufgaben bringen Sie Freude an Veränderungs- und Entwicklungsarbeit mit. Sie haben Kenntnisse in Fragen der Evaluation im Bildungsbereich und wenn möglich Erfahrungen aus der Praxis der Schulevaluation. Sie besitzen Berufserfahrung als Lehrer oder Lehrerin an der Primarschule. Sie verfügen über Verhandlungsgeschick, Durchsetzungsvermögen, Konfliktfähigkeit und Belastbarkeit.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an den Leiter der Schulaufsicht, Herrn Heiner Leuteberg, Tel. 052 724 26 54, heiner.leuteberg@kltg.ch

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an das Personalamt des Kantons Thurgau, St. Gallerstr. 11, 8510 Frauenfeld.

Weitere Stellenangebote finden Sie  
im Internet unter: [www.tg.ch/personal](http://www.tg.ch/personal)

**THURGAU**  
SWITZERLAND

**vbg, Vereinigung für Beratung,  
Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit**

Im Quartierzentrum im Tscharnergut ist auf 1. September oder nach Vereinbarung die Stelle des/der

**Werkstattleiters/-in (60%)**

neu zu besetzen.

**Aufgaben** Selbständige Führung der Freizeitwerkstätten, Organisieren von Projekten, Aktionen und Kursen, Führen eines Teams von freiwilligen Mitarbeitern. Mitarbeit in der Betriebsleitung des Quartierzentrums.

**Wir erwarten** Vielseitige handwerkliche Kenntnisse, Geschick im Umgang mit Menschen jeglichen Alters, Erfahrung im Kurswesen, Initiative, Ideen und Organisationstalent.

**Wir bieten** Besoldung nach städtischen Richtlinien, Arbeitszeit vorwiegend nachmittags und abends. Sonntag und Montag frei.

**Anmeldung** Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:  
**Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit (vbg), Bollwerk 39, 3011 Bern, Telefon 312 50 06.**

**Auskünfte** Für Auskünfte steht Ihnen Herr Wenger im Quartierzentrum im Tscharnergut, Telefon 991 70 55, gerne zur Verfügung.

Sonderschule  
Kinderheim Hagendorn

Lorzenweidstrasse 1  
6332 Hagendorn  
Telefon 041 785 50 10  
Telefax 041 785 50 39

Wir führen ein Schulheim für ca. 60 Kinder und Jugendliche zwischen 4 und 18 Jahren mit geistigen oder mehrfachen Behinderungen.

Einige unserer Heilpädagoginnen übernehmen die Begleitung von Kindern mit geistigen Behinderungen in der öffentlichen Schule. Wegen dieser Angebotsverweigerung suchen wir per 1. August 2001 je eine/einen

**Heilpädagogin/Heilpädagogen****(Klassenlehrer/in, 100% und ca. 50%)**

oder KindergärtnerInnen/Lehrpersonen, welche bereit sind, die Zusatzqualifikation in Heilpädagogik zu erwerben.

Zusätzlich suchen wir auch eine

**Stellvertretung 50% vom 1.9. bis 21.12.2001**

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen sich anspruchsvollen pädagogischen Herausforderungen. Sie begegnen sich und den Kindern mit Humor, hoher Wertschätzung, stehen mit beiden Füßen auf dem Boden und sind geübt in interdisziplinärer Zusammenarbeit. Belastungsproben bestehen sie, indem sie ihre persönlichen und fachlichen Qualitäten einbringen sowie Fort- und Weiterbildungen besuchen.

Maria Harksen (Schulleiterin) gibt Ihnen gerne weitere Auskunft. Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen!

[www.schulheim-hagendorn.ch](http://www.schulheim-hagendorn.ch)  
[maria.harksen@schulheim-hagendorn.ch](mailto:maria.harksen@schulheim-hagendorn.ch)

## «Wir modellieren die Schulhauslandschaft»

Farbe und Leben in eine asphaltgraue, betonkalte Schulumgebung bringen! Das kann doch nicht falsch sein? Eine Geschichte, die mit allgemeinem Enthusiasmus beginnt...



Foto: Dokumentation Heidi Liebau

**Grün durchbricht Grau – früher oder später.**

Das Schulhaus war 1974 eingeweiht worden: eine Hülle mit viel Beton und Flachdach. Letzteres weist seither immer wieder undichte Stellen auf und hat deshalb einen Stammplatz als Sanierungsposten in den Budgets der Kreisschulgemeinden. Doch davon soll nicht die Rede sein, sondern vom grauen eintönigen Pausenplatz. Er störte die Eltern und einige Lehrerinnen und Lehrer schon länger.

Und die Kinder? Auf dem geteerten Vorplatz konnten sie sich immerhin mit Hüpf- und Fangspielen vergnügen, auf dem Klettergerüst balancieren. Sonst blieb wenig Auswahl, denn auf der gepflegten Rasenfläche durften sie sich nicht aufhalten.

**Madlen Blösch**

«Das wollen wir jetzt ändern», sagten sich eines Tages einige Elternpaare und wurden bei der Schulkommission vorgestellt. «Könnten wir nicht die Umgebung kinderfreundlicher gestalten, den sterilen Platz interessanter, farbiger

machen?» Die Schulkommission war erstaunlicherweise ganz derselben Meinung und auch die Lehrerinnen und Lehrer zeigten sich zugänglich.

Es wurde also eine Arbeitsgruppe gebildet, welcher – neben Vertretern von Schulbehörde und Lehrerschaft – mehrere Väter und Mütter angehörten. Erfreulicherweise machte auch der Schulhausabwart mit. Für die erste Sitzung hatte jemand Dias von bestehenden Anlagen organisiert. Alle staunten, was da mit wenigen Eingriffen möglich war!

Farbenfroh.

Die Dias machten gluschtig. Nun wollte man einige Anlagen in natura begutachten und fuhr deshalb hin. Dort, wo die Umgebung eines Schulhauses gerade «umgepflügt» worden war – so jedenfalls äusserte sich der immer skeptischer werdende Abwart – gefiel es der Gruppe besonders gut. Das wärs doch, meinte eine Mutter spontan: «Wir lassen auf jeden Fall einen kleinen Bagger kommen und modellieren einfach die Schulhauslandschaft.» Doch gerade diese Vorstellung mit Sandflächen und einem kleinen Weiher gab dem Schulabwart den Rest. Er sah wohl im Geiste seine Zimmerböden sich in Kartoffeläcker verwandeln...

Zurück zur Besichtigungstour. Auf dem Heimweg sprudelten sie nur so, die Ideen für eine kinder- und umweltgerechte Pausenplatzgestaltung. Klar war, dass man mit möglichst wenig Aufwand ein Optimum erreichen wollte, mit Fronarbeit der Eltern und der Schulbehörde selbstverständlich und – warum nicht? – mit einer Projektwoche der ganzen Schule.

Hoffungsgrün.

Noch in der gleichen Woche wurde ein Planungsteam bestimmt. An weiteren Sitzungen wurden Vor- und Nachteile abgewogen. Sollte eine Arena eingerichtet werden? Wie würde sich eine aus Weiden geflochtene Hütte bewähren? Wo sollte die Wasserquelle sprudeln? Lauter Fragen, die das Nachdenken und

Diskutieren lohnten. Pläne wurden gezeichnet, Fotomaterial zusammengestellt. Man wollte die Neugestaltung des Pausenplatzes der Delegiertenversammlung der Schulgemeinden gut verkaufen und bot all die angesammelte Begeisterung auf.

*Sollte eine Arena eingerichtet werden? Wie würde sich eine aus Weiden geflochtene Hütte bewähren? Wo könnte die Wasserquelle sprudeln?*

Wer auf einer Wanderung zu stark ans Ziel denkt, sieht oft nicht das Unwetter, das sich hinter den nächsten Hügeln zusammenbraut. So war es auch hier. An der entscheidenden Versammlung wehte plötzlich ein neuer, kalter Wind. Trotz positiver Voten, unter anderem auch der Schulpräsidentin, wurde das Projekt von den Gemeindevertretern abgeblockt. Das sei alles gar nicht nötig, hiess es etwa. Das Geld könne gescheitert ausgegeben werden (es ging um rund 8000 Franken). Kurz, es blieb alles beim Alten.

Betongrau.

Zwei Jahre später sammelten Oberstufenschüler Unterschriften. Sie wollten sich in ihrer Freizeit für eine kinder- und umweltgerechte Pausenplatzgestaltung einsetzen. Diesmal wehrte bereits die inzwischen neu besetzte Schulbehörde den weiteren Versuch ab.

Als ich letzthin am Pausenplatz vorbeispazierte, staunte ich nicht schlecht: da lachten mir doch tatsächlich farbige Bilder auf einer rund 15 Meter langen Betonwand entgegen.

Immerhin.